Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1930

39 (15.2.1930)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, ortsgebundene Anzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 30 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. Ohne Zustellung 2.20 Mk. Durch die Post 2.66 Mk. Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg. Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr. Postscheckkonto 26500 Karlsruhe. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28. Fernruf 7020 und 7021. Volksfreund-Filialen: Durlach, Mozartstraße 22; Baden-Baden, Küferstraße 6; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Grabenallee 81

Nummer 39 — Karlsruhe, Samstag, den 15. Februar 1930 — 50. Jahrgang

Dawes- oder Youngplan

Vorteile und Nachteile beider Abkommen

Berlin, 14. Febr. Die **Ausschußberatung** der **Younggesetze** begann heute in einer gemeinsamen Sitzung des Haushaltsausschusses und des auswärtigen Ausschusses des Reichstages, da die Vorlagen beiden Ausschüssen gemeinsam überwiesen worden sind. Die Generaldebatte über die Vorlagen soll in den gemeinsamen Sitzungen der beiden Ausschüsse erledigt werden, während die Einzelberatung der Vorlagen sich auf Sondersitzungen der beiden Ausschüsse verteilt. Weil sich die Akustik in dem überfüllten Saal, in dem sonst der Haushaltsausschuß zu tagen pflegt, als völlig unzulänglich erwies, zog der vereinigte Ausschuß in den Plenarsitzungssaal um.

Die sachliche Beratung wurde begonnen mit der Frage der tatsächlichen **Höhe** der **finanziellen Gesamtbelastung.**

Reichsaußenminister Dr. **Curtius** besprach zunächst die Bestimmungen über die **Annuitäten** (Abtragung einer Schuld). Es sei nicht so, daß Deutschland die interalliierten Schulden an die Vereinigten Staaten übernommen habe, Deutschland habe sich lediglich zur Zahlung von Annuitäten verpflichtet; es sei nicht seine Sache, wie die Gläubiger diese Beträge verwenden. Eine besondere Vereinbarung sei allerdings getroffen für den Fall eines von den Vereinigten Staaten den Gläubigern Deutschlands gewährten Nachlasses. Diese Vereinbarung liege doch aber in deutschem Interesse.

Die Belastung aus den Annuitäten sei von den Sachverständigen für die ersten 37 Jahre auf den Durchschnitt von 1988 Millionen Reichsmark verrechnet worden. Der Gegenwartswert betrage rund 34,5 Milliarden Mark. Man könne nicht einfach die Annuitäten zusammenzählen und dann durch die Zahl der Jahre dividieren. Das wäre eine falsche Methode sein. Auch würde dabei die Staffelung der Annuitäten unberücksichtigt bleiben, insbesondere die niedrige Belastung der ersten zehn Jahre. Man solle endlich aufhören, die Oeffentlichkeit damit zu beunruhigen und irrezuführen, daß man die Annuitäten addiere und eine Riesensumme nenne, die wir zu zahlen hätten. Wenn ein Landwirt eine Hypothek von 34 500 Mark aufnehme, die mit 5,2 Prozent zu verzinsen und in 58 Jahren zu tilgen sei, habe er auch in der Summe der Jahreszahlungen 113 500 Mark zu zahlen. Gleichwohl werde niemand daran denken, zu behaupten, daß der Landwirt oder sein Grundstück mit 113 500 Mark belastet seien. Seine Schuld werde stets nur mit der Nominalschuld seiner Hypothek, nämlich 34 500 Mark beziffert werden. In der gleichen Weise müsse man auch die Schuld aus dem Youngplan berechnen, nämlich mit 34,5 Milliarden.

Reichsaußenminister Dr. **Curtius** wies weiter darauf hin, daß beim Londoner Ultimatum ein Zahlungsplan aufgestellt worden sei, nach dem wir jährlich 2 Milliarden zuzüglich 26 Proz. der deutschen Ausfuhr zu zahlen hätten. Für 1929 hätte sich daraus eine Zahlung Deutschlands von 5,5 Milliarden Mark ergeben.

Ministerialdirektor **Ritter** bemerkt, daß die 132 Milliarden des Londoner Zahlungsplanes nicht die addierte Summe von einzelnen Annuitäten gewesen seien, sondern eine Kapitalschuld. Die Kapitalschuld des Londoner Zahlungsplanes wäre eine **ewige Schuld** und ein Vergleich mit der addierten Summe der Youngannuitäten sei völlig abwegig. Gegenüber diesem historischen Rückblick sei wichtiger die wirkliche Bedeutung der Dawesannuitäten und der Vergleich mit den Youngannuitäten.

Ein Vergleich zwischen der Höhe der Dawes- und Youngannuitäten ergäbe zwingend, daß der Gegenwartswert der Dawesannuitäten außerordentlich viel höher sein muß, als der der Youngannuitäten. Ein Vorteil sei darin gesehen worden, daß der **Dawesplan** nur ein **Versuch** wäre. Diesem Vorteil stehe gegenüber, daß, solange der **Versuch** funktioniere, **die deutschen Zahlungen geleistet werden, ohne daß die wirkliche Schuld Deutschlands sich verringere. Die Zahlungen unter dem Dawesplan würden daher in den Rauchfang geschrieben.** Unter dem Dawesplan sei eine Aenderung des Systems nicht möglich, es sei denn auf dem Wege über eine Wirtschafts- und Finanzkrise mit ihren verhängnisvollen Folgen. Unter dem Youngplan dagegen sei die Entscheidung über ein Moratorium allein in die Hand der deutschen Regierung gelegt.

Moldenhauers Umgehungsversuch

Neue gefährliche Pläne des Ministers

In den Verhandlungen der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien mit der Reichsregierung stand am Freitag der neue Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer über die Deckung des Fehlbetrags der Arbeitslosenversicherung zur Erörterung. Er hat etwa folgenden Inhalt:

1. Das Reich gewährt der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1930 Darlehen in Höhe von 150 Millionen, im Jahre 1931 Darlehen in Höhe von 100 Millionen. In den späteren Jahren sollen Darlehen des Reiches für die Arbeitslosenversicherung überhaupt in Fortfall kommen.

2. Die übrigen Darlehen des Reiches und die Fehlbeträge der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung in den Jahren 1930 und 1931 bzw. die gesamten Fehlbeträge in den späteren Jahren sollen von der Reichsanstalt selbst beschafft werden. Die Reichsanstalt soll zu diesem Zwecke das Recht erhalten, entweder durch Reform ihrer Verwaltung oder durch Herabsetzung der Leistungen, oder durch Erhöhung der Einnahmen diese Fehlbeträge auszugleichen.

3. Die Mittel für die Darlehen der Reichsanstalt im Jahre 1930 und 1931 sollen durch Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn an die Träger der Sozialversicherung aufgebracht werden. Ob und wie diese Beträge in den Reichsetat eingestellt werden, ist noch nicht geklärt. Ungeklärt ist auch, was aus den bisher der Reichsanstalt gewährten Darlehen des Reichs werden soll.

*

Dieser Vorschlag, der den Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung auf einem anderen Wege als den bisher versuchten erreichen will, wird in den bürgerlichen Regierungsparteien wohlwollend beurteilt. Es ist jedoch anzunehmen, daß er in den Kreisen, die den Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung für verhängnisvoll halten, auf starke Gegnerschaft stoßen wird, würde er doch, wenn die Lage des Arbeitsmarktes im Jahre 1932 ungünstiger ist, die ganze Arbeitslosenversicherung gefährden. Es ist zu hoffen, daß diese Bedenken, zu denen sich bei näherer Prüfung des Vorschlags sicherlich noch eine ganze Reihe ähnlicher Bedenken gesellen, so stark sein werden, daß die Gegnerschaft von jedem weiteren Abbau der Sozialversicherungen absehen wird.

Am Montag sollen die sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien den neuen Vorschlag des Reichsfinanzministers einer Prüfung unterziehen. Es darf dabei schon heute als sicher angenommen werden, daß die sozialdemokratischen Sachverständigen die vorhin geäußerten Bedenken in präziser und scharfer Weise zum Ausdruck bringen werden. Auch der neue Vorschlag des Reichsfinanzministers ist ein Beweis dafür, mit welcher Zähigkeit von bürgerlicher Seite her ein Abbau der sozialpolitischen Leistungen in Deutschland beabsichtigt und betrieben wird. Besonders die Arbeitslosenversicherung, die beim gleichzeitigen Vorhandensein starker gewerkschaftlicher Organisationen in Zeiten wirtschaftlicher Depression mit einen Schutz gegen die Herabdrückung der Löhne bedeutet, ist den bürgerlichen und daher kapitalistisch orientierten Parteien ein schwerer Dorn im Auge. Die Arbeiterschaft sollte endlich in ihrer Mehrheit klar erkennen, wohin auf sozialpolitischem Gebiete die Reise der Bürgerlichen geht. Und darum begeht jeder Arbeiter ein Verbrechen an sich, seiner Familie und an seiner Klasse, wenn er dem gottsträflichen Indifferentismus huldigt oder solche Gruppen und Parteien unterstützt, die die Arbeiterorganisationen zerstören und in die politische und ökonomische Ohnmacht führen wollen.

Reichsanwalt Jorns moralisch verurteilt

Das Urteil im Jorns-Prozeß

Berlin, 14. Febr. In der Berufungsverhandlung im Jornsprozeß wurde heute der angeklagte Redakteur **Bornstein** wegen **formaler Beleidigung** des Reichsanwaltes Jorns zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

In der **Urteilsbegründung** führte Landgerichtsdirektor Herr aus, daß die Bestrafung wegen **formaler Beleidigung** habe erfolgen müssen, weil in Bornsteins Artikel Reichsanwalt Jorns ganz allgemein die Qualifikation als Reichsanwalt aus juristischen und menschlichen Gründen abgesprochen wird. Dieses **beleidigende** Werturteil sei nach der Art seiner Aufstellung nicht durch einen Wahrheitsbeweis zu erweisen gewesen. Die **tatsächlichen Behauptungen** des Artikels, für die der Wahrheitsbeweis angetreten wurde, seien dagegen in der Hauptsache **als wahr erwiesen** worden. Aus § 168 (Verleumdung) sei deswegen der Angeklagte nicht zu bestrafen gewesen. Es seien zwar nicht alle Vorwürfe, die in dem Artikel gegen Jorns erhoben wurden, bewiesen worden, aber es genüge auch der **Wahrheitsbeweis für die wesentlichsten Beispiele.** Als solche erwiesenen Beschuldigungen führt das Gericht vor allem die **Nichtverhaftung Vogels** und die **Haftentlassung Pflug-Hartungs** an. Das Gericht kommt zu dem Schluß, daß durch diese und andere Beispiele **der gegen Jorns gerichtete Vorwurf**, daß er bei der Untersuchung den **Mördern** von Liebknecht und Rosa Luxemburg **Vorschub geleistet** habe, erwiesen worden sei. Jorns wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil im „Tagebuch", „Berliner Tageblatt" und in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" zu veröffentlichen.

Weihaiwei bei China,

Weihaiwei ist an China zurückgegeben worden. Dies soll der erste Schritt zur Rückgabe aller Pachtgebiete sein.

Kommunistischer Ausverkauf

So sehen die „Schöpfer einer neuen Wirtschaft" aus

Das kommunistische Oppositionsblatt **„Gegen den Strom"** bemerkt zu den **Verramschungsplänen der KPD.**, daß das **Hamburger Druckereigebäude** der Kommunisten **bereits verkauft** worden sei und zwar an den Hamburger Senat. Die kommunistische Druckerei könne nach einer halbjährigen Kündigung an die Luft gesetzt werden. Der **Erlös** für das Gebäude sei nicht dem Bezirk zur Verfügung gestellt worden, sondern von dem **Geheim-Direktorium der KPD.** einkassiert und bereits verpulvert worden! Dem gleichen Organ zufolge haben die **meisten Verlage der KPD. dauernd Zuschüsse** gefordert und zwar insbesondere die Verlage in Hannover, Köln, Jena, Magdeburg, Bayern, Mecklenburg und ganz besonders der Berliner Verlag. Der Erlös aus den Betrieben dürfte binnen kurzem ebenfalls verpulvert sein.

All diese Vorgänge beweisen, daß die KPD. nicht nur eine Partei der illegalen Unterwelt werden will, sondern daß auch eine beispiellose Mißwirtschaft die kommunistischen Betriebe an den Rand des Bankerotts gebracht hat. Die Kommunisten können nicht einmal etwas über ein Dutzend Druckereibetriebe einigermaßen anständig in Ordnung halten. An der Spitze ihres Wirtschaftslateins steht die Verramschung an die Privatkapitalisten! Diese Partei maßt sich an, die gesamte deutsche Wirtschaft, ja darüber hinaus die Wirtschaft der ganzen Welt umorganisieren und in Ordnung bringen zu können.

Ein schlechtes Geschäft

Berlin, 15. Febr. (Funkdienst.) Der Vorwärts teilt mit: „Es war die Absicht der kommunistischen Zentrale, das **Haus der KPD. in Hamburg gegen Barzahlung** zu verkaufen. Der Kaufpreis sollte zu einem größeren Teile an die Zentrale, zum kleineren Teil an den Bezirk Wasserkante der KPD. verteilt werden. Der Verkauf ist jedoch **nicht den Wünschen der KPD. entsprechend** erfolgt. Der Kaufpreis betrug nach unserer Information rund 360 000 Mark. Es ist nicht in bar bezahlt worden, vielmehr ist der weitaus größte Teil in **Schuldverschreibungen** des Hamburger Senats entrichtet worden. Alles in allem: **Ein schlechtes Geschäft, mit einem Wort — Ramsch.**"

Rüsselsheim.

„Diesmal muß uns endlich der große Wurf gelingen!"
„Die Weltrevolution zu entfachen?
„Quatsch! Verboten zu werden!"

Kommunistische Putschinstrukteure

Das Zentralkomitee der KPD. hat, wie der Soz. Pressedienst meldet, zur „Belebung" ihrer Politik unter den Erwerbslosen sofort nach dem mißglückten 1. Februar die Losung der Betriebsbesetzung und der eventuellen Betriebssabotage herausgegeben, um so die „Massen in direkte Aktionen" zu bringen und „Kämpfe mit der Staatsgewalt auszulösen". Alle kommenden Aktionen müßten „auf einer höheren Stufe" geführt werden. Nach dem Plan der KPD. sollen die KPD.-Zellen in den Betrieben und die kommunistischen Betriebsräte zusammen mit den vielfach aus RFB.-Leuten gebildeten „Arbeiterwehren" und „revolutionären Stoßbrigaden" auf bolschewistische Art den Kampf gegen Entlassungen, Stillegungen und Maßregelungen führen. Zur Organisierung und Durchführung dieser Putschparolen sind vom ZK. der KPD. besondere Instrukteure in die verschiedenen Bezirke geschickt, damit noch vor dem 6. März, dem Tag der neuen kommunistischen Erwerbslosen„demonstrationen", eine „Massenbewegung angekurbelt" wird.

Die verbrecherische Politik der PKD. kennt keine Grenzen mehr. Der Ueberfall kommunistischer Horden auf das Opelwerk in Rüsselsheim war nicht nur bis ins kleinste organisiert, er war **von der KPD.-Zentrale sozusagen befohlen.** Was gilt dem kommunistischen Geheimdirektorium Arbeiterblut? Die eigentlichen Verbrecher sitzen wie immer auch jetzt wieder weit vom Schuß und waschen ihre Hände in Unschuld.

Reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde

Bei Beratung des **Gaststättengesetzes** im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde die Polizeistunde **reichsgesetzlich** generell **auf 1 Uhr festgesetzt**; die nachgeordneten **Behörden können** jedoch Ausnahmen im gewissen Umfange zulassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Etat und Etatkontrolle

Die Beamten haften für ungesetzliche Ausgaben

Dem Reichstag ist soeben der Bericht des Haushaltsausschusses zugegangen, der sich mit der Prüfung der Einzelabschlüsse des Etats für das Haushaltsjahr 1928 beschäftigt. Diesem Bericht kommt besondere Bedeutung zu. Zum erstenmal seit Bestehen des neuen Reichstags verlangt nämlich der Haushaltsausschuß vom Reichstag, daß für eine ganze Reihe von Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben, die von den verschiedenen Verwaltungen während des Etatsjahres 1928 getätigt worden sind, die gesetzlich erforderliche Genehmigung versagt wird. Die Folge der Nichtgenehmigung einer solchen Haushaltsüberschreitung ist, daß der für die Ueberschreitung verantwortliche Beamte gezwungen werden kann, aus eigenen Mitteln für den Verlust aufzukommen, den das Reichs durch die Mehrausgabe erleidet. Inwieweit von diesem Recht der Haftbarmachung der Beamten Gebrauch gemacht wird, ist eine andere Frage. Immerhin glauben wir zu wissen, daß bestimmt nicht alle für ungesetzliche Ueberschreitungen im Haushaltsjahr 1928 haftbare Beamte aus ihrer Haftung erlassen werden sollen, wenn der Reichstag den Beschlüssen des Haushaltsausschusses zustimmt.

Das Vorgehen des Haushaltsausschusses bedeutet eine Verschärfung der Kontrolle der Verwaltung durch das Parlament, den Reichstag. Die Reichsverwaltung hat es verstanden, ein Eigenleben zu entfalten, das sich möglichst der Kontrolle des Parlaments entziehen will. Das Bestreben der Reichsverwaltung wurde erleichtert, weil die formelle Etatskritik, die im Vorkriegsreichstag eine verhältnismäßig große Rolle spielte, bis zum Jahre 1928 im Reichstag zu kurz gekommen ist. Bis zum Jahre 1924 machte schon die Inflation die Aufstellung sicherer Reichsetats und die Kontrolle derselben unmöglich. In der Zeit der Geldentwertung verlor man die Gewähr und auch die Uebersicht darüber, ob sich die Verwaltung an den Etat hielt. Später hat der Reichstag eine so große Menge gesetzgeberischer Arbeiten durchzuführen gehabt, daß auch bei stabilen Währungsverhältnissen eine ausreichende Verwaltungskontrolle schon aus Zeitmangel nicht möglich gewesen ist. Jetzt hat der Haushaltsausschuß endlich ein Exempel statuiert und es ist anzunehmen, daß in den nächsten Jahren die Reichsbürokratie hinsichtlich planloser Ausgaben von Mitteln wesentlich vorsichtiger sein wird, da über allen nicht bis auf den letzten Pfennig vertretbaren Ausgaben von Reichsgeldern jetzt das Damoklesschwert hängt, daß die Beamten ungesetzliche Ausgaben aus ihrer eigenen Tasche zurückerstatten müssen.

Neben diesen grundsätzlichen Fragen unterstreicht der Bericht des Haushaltsausschusses nachdrücklich alle Bestrebungen nach größerer Etatklarheit und nach einer reinlichen Scheidung der Verantwortlichkeit für die verschiedenen Reichsausgaben. Insbesondere enthält der Bericht die Aufspaltung einer ganzen Reihe von Ausgabetiteln des Reichsetats, deren Fassung so dunkel war, daß man nicht ohne weiteres erkennen konnte, zu welchen Zwecken sie im einzelnen von der Verwaltung benutzt wurden. Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß künftig der Reichsverwaltung, insbesondere dem Reichswehrminister die Möglichkeit genommen wird, Titel in den Etat einzusetzen, bei deren Verwendung große Rückeinahmen entstehen, über die das Ministerium keine Rechnung zu legen verpflichtet ist. Auch diese Mittel, die aus dem Etat des Reichswehrministeriums einzelnen Dienststellen zur Selbstbewirtschaftung aus dem Etat überwiesen weren, sollen in Zukunft einer stärkeren Kontrolle unterliegen. Die 5 bis 7 Millionen Mark, um die es sich hier handelt, wurden bis jetzt nur alle 4 Jahre durchgeprüft. Jetzt wird die Kontrolle über diese Mittel verschärft und außerdem werden auch hier in Zukunft die Rückeinnahmen sichtbar gemacht, die bei solchen Selbstbewirtschaftungsmitteln für die Heeresverwaltung entstehen.

Wenn die Arbeiten des Haushaltsausschusses des Reichstages und besonders die des Rechnungsausschusses seit dem Jahre 1928 in so konsequenter Weise zu einer Verschärfung der Kontrolle des Parlaments über die Verwaltung geführt hat, so ist das nicht zuletzt das Verdienst der Sozialdemokratie, deren Vertreter immer wieder bei allen sich ergebenden Gelegenheiten auf Mißstände in der Verwaltung von Reichsgeldern und auf Uebergriffe der Verwaltung hingewiesen haben. In Verbindung mit der neuen Reichshaushaltsordnung, die der Haushaltsausschuß vor kurzem verabschiedet hat, bildet der jetzt erschienene Bericht des Haushaltsausschusses die Plattform für den Kampf um die Wiederkehr einer scharfen Kontrolle der Reichsverwaltung durch den Reichstag.

Nationalsozialistischer Index

Hitlers „Hoheitsrecht"

Ein privates Gegenstück zum Republikschutzgesetz

Hitler hat in der Nationalsozialistischen Partei die Parteizensur eingeführt. Als nationalsozialistische Schriften gelten künftig nur noch solche, die sein Imprimatur erhalten haben, die übrigen nicht abgestempelten kommen auf den Index. Die Anordnung, die er darüber erläßt, könnte von einem Generalkommando während der Kriegszeit verfaßt worden sein. Sie läßt liebliche Schlüsse darauf zu, wie es mit der Pressefreiheit in Deutschland aussehen würde, wenn diese Leute ihre „nationale Diktatur" aufrichten würden! Die Anordnung lautet:

„1. Jede von einem Parteigenossen oder von einer Untergliederung der Partei herausgegebene Druckschrift, die sich mit grundsätzlichen Fragen der NSDAP. befaßt, muß **vor Drucklegung der Reichsleitung zur Einsicht und Genehmigung zugeleitet werden.**

2. Diese von der Reichsleitung **zugelassenen** Druckschriften erhalten den Vermerk **„mit Genehmigung der Reichsleitung"** gedruckt. Nur diese haben die Berechtigung, **das Hoheitszeichen der Partei** auf dem Titelblatt der Broschüre zu führen.

3. Für **bisher erschienene Druckschriften** ist unter Vorlage die Genehmigung der Reichsleitung **nachzuholen** und können diese dann bei Neuauflage mit dem in Punkt 2 aufgeführten Vermerk versehen werden.

4. Ein **Verkauf**, sowie eine **Verbreitung** aller von der Reichsleitung **nicht genehmigten** Schriften **wird hiermit verboten.** Nicht zugelassene Broschüren werden in der Parteipresse veröffentlicht.

5. Der Zusatz „mit Genehmigung der Reichsleitung gedruckt" bedeutet nicht, daß die Parteileitung die Verantwortung für jede einzelne Anschauung der betreffenden Schrift übernimmt, sondern nur, daß die Druckschrift im ganzen als den Parteibelangen nicht zuwiderlaufend betrachtet wird. Parteiamtliche Kundgebungen werden als solche ausdrücklich bezeichnet. Diese Anordnung ist von allen nationalsozialistischen Blättern dreimal zu bringen."

Mit der Aufrichtung der Zensur und des Index wird zugleich ein Exempel statuiert. Hitler verkündet, daß die Verbreitung der Broschüre „Das Programm der NSDAP." von Hans Wiemer nicht genehmigt wird und daß der Wochenzeitung „Der Eisenhammer" auf die Dauer von vier Wochen die Erlaubnis zur Führung des Hoheitszeichens der NSDAP. entzogen wird. Da hätten wir zugleich ein Buchverbot und ein Zeitungsverbot auf die Dauer von vier Wochen in Gestalt eines vierwöchentlichen Boykotts. Es wird sich sehr gut ausnehmen, wenn die Nationalsozialisten bei der kommenden zweiten und dritten Beratung des Republikschutzgesetzes gegen die darin enthaltenen Möglichkeiten einem Zeitungsverbot sittliche Entrüstung markieren werden!

Mit dieser Zensur in der Hand wird künftig Hitler zwischen die streitenden Gruppen in seiner Partei treten. Wer ihm nicht bequem und zu Willen ist, wer eine eigene Meinung hat, der wird künftig auf den Index gerat. Im übrigen: Hoheitszeichen der NSDAP.! Wo ist die Hoheit?

Die Opelwerke

Die weltbekannten Opel-Automobilwerke in Rüsselsheim waren der Schauplatz wüster Szenen. Am Tage vorher drei kommunistische Mitglieder des Betriebsrats entlassen worden, da sie während der Arbeitszeit die Belegschaft zur Niederlegung ihrer Tätigkeit zu bewegen versuchten. Am Vormittag erschienen nun auf Lastautomobilen, Motorrädern und zu Fuß etwa 200 auswärtige Kommunisten, hauptsächlich aus Frankfurt und Offenbach, stürmten die Werke, wo sich ihnen etwa 400 kommunistische Arbeiter anschlossen. Die Arbeiter wurden unter Anwendung von Gewalt von der Arbeit abgehalten, teilweise von den Maschinen weggerissen und mißhandelt. Die französische Gendarmerie — Rüsselsheim liegt im besetzten Gebiet — erwies sich als machtlos, so daß polizeiliche Hilfe aus Darmstadt angefordert wurde. Erst nach längeren Verhandlungen mit den Franzosen wurde diese bewilligt, und schon nach kurzer Zeit erschien eine Hundertschaft Schutzpolizei aus Darmstadt, die die Opelwerke säuberte. 6 Rädelsführer, darunter die kommunistischen Abgeordneten Oskar Müller (Frankfurt) und Sumpf (Mainz) wurden verhaftet. Der Betrieb hat keine Unterbrechung erfahren.

Unser Bild gewährt einen Blick auf die Opelwerke.

Frankreichs Schuldentilgung

Rückkauf französischer Anleihen in USA.?

Das B. T. berichtet aus Paris: Nach amerikanischen Meldungen soll die französische Compagnie de Chemins de Fer de l'Est die Absicht haben, vom 1. Mai d. J. ab ihre 1924 auf drei Jahre in den Vereinigten Staaten aufgenommene **Obligationenanleihe vorzeitig zu tilgen.** Es handelt sich dabei um eine 20-Millionen-Dollar-Anleihe, die zu einem Nominalzinssatz von 7 % emittiert wurde. Die Anleihen der großen französischen Eisenbahnen stehen bekanntlich unter Garantie des „Fonds Commune" und des französischen Staates. In den Vereinigten Staaten kommentiert man diese Nachricht dahin, daß die französischen öffentlichen und privaten Stellen jetzt mit der **Tilgung und dem Rückkauf der nichtpolitischen Schuld** beginnen werden, die sie in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit in Höhe von etwa einer halben Milliarde Dollar in den Vereinigten Staaten aufgenommen haben.

Unsoziale Tendenzen im französischen Budget

In der französischen Kammer begann die **Generaldiskussion über das Budget für 1930,** die der Aussprache des Einnahmeetats vorangeht. Das französische Budget für 1930 sieht an **Einnahmen Ausgaben von rund 50 Milliarden Franken** vor. Ferner sollen den Erträgnissen des Tabakmonopols und der Erbschaftssteuer 5 Milliarden der autonomen Amortisationskasse überwiesen werden, so daß sich die **Belastung** der französischen Steuerzahler auf insgesamt **rund 60 Milliarden** beziffert. Trotz dieser horrenden Steuerlast und trotz der in den letzten Jahren erzielten Ueberschüsse, die dem Finanzminister die Anhäufung einer stillen Reserve von etwa 20 Milliarden ermöglicht hatten, hat sich Chéron bisher behaupten lich jeder fortschrittlichen Finanzpolitik des progressiven **Steuerabbaus widersetzt** und alles getan, um die **Sozialversicherungsreform zu hintertreiben** und die ohnehin lächerlich kleinen Veteranenrenten zu sabotieren, die den Staat einiger hundert Millionen Franken kosten würden. Wie weit sich die Dinge bereits zuspitzten, geht aus den in den Wandelgängen der Kammer mit großer Bestimmtheit kolportierten Gerüchten hervor, daß Tardieu wahrscheinlich gezwungen sein werde, **seinen Finanzminister fallen** zu lassen, wenn er nicht das Schicksal seines Gesamtkabietts in Frage stellen will.

Cheron gilt als erledigt

Paris, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Verlauf der Generaldebatte über das Budget hat das Ergebnis gehabt, daß **Finanzminister Cheron** am Freitag so ziemlich von der ganzen Presse bereits als „toter Mann" behandelt wird.

Deutsche Weinbautagung

Trier, 14. Febr. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des deutschen Weinbauverbandes, **Dr. Müller-Karlsruhe,** fand heute hier eine Vorbesprechung der ständigen Weinbauorganisation statt. Es wurde beschlossen, den 36. Deutschen Weinbaukongreß am 30. August bis 2. September in **Trier** abzuhalten.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen

Copyright by Safari-Verlag, Berlin

14) (Nachdruck verboten)

Mala war noch nie in einem Boot gewesen, aber rudern konnte er. In seinem Kajak hatte er es gelernt, und er wurde mit einem weißen Mann und ein paar Menschen zusammen an die Riemen gesetzt, einer steuerte, während der Harpunier vorn stand und Ausschau hielt. Ach, wie leicht das Boot durch das Wasser glitt!! Der eine weiße Mann der ruderte, saß dem Steuermann am nächsten und zeigte den anderen, wie schnell es gehen sollte, und die Boote zerstreuten sich nach allen Seiten.

Rudern, lange Stunden rudern. — Einige gingen nach Süden, andere nach Osten. Malas Boot hielt sich etwas abseits von den andern, und zuweilen machten sie halt, wenn sie an Eisschollen mit hochgeschraubten Partien kamen. Die erkletterte der Harpunier, späte durch ein langes Rohr und sah sich lange um, dann schob er das Rohr zusammen, kam wieder herunter, und ruderte weiter.

Endlich war der Tag vorbei, die weißen Männer meinten, jetzt habe man genug getan, und die Menschen hatten schon längst dasselbe gedacht. Es war merkwürdig, daß der weiße Mann, mit dem sie zusammen ruderten, nicht müde war. Seine Fäuste waren hart wir Holz, und er ruderte ruhig weiter, immer mit derselben Geschwindigkeit und einer solchen Ruhe über seinen Bewegungen, daß alle ihm folgen und sich selbst den wehen Rücken und die Blasen an den Händen verbehlen mußten. Endlich wurde am Eisrand angelegt, der größte Teil des Gepäcks aufs Eis geschafft und die Boote herausgezogen. Das Segel wurde darüber gebreitet, und die Abendarbeit begann. Die weißen Männer waren tüchtig und machten alles auf ihre Weise.

Ein Mann wurde mit zwei Kesseln nach Süßwasser geschickt, ein anderer durfte das Essen in Stücke zerschneiden, das in den Topf kam. Es war merkwürdige Nahrung, wie man sie nie zuvor geschmeckt hatte, es war salzig, sättigte aber stark und alle Menschen rülpsten nach dem Essen, als wäre es der herrlichste Schmaus gewesen. Jetzt war Ruhepause, und jeder konnte tun was er wollte.

Mala nahm seine Büchse, setzte sich etwas abseits von den anderen und wartete auf Robben, die am Eisrand auftauchten. Als er ein paarmal geschossen hatte, erlegte er auch eine, aber sie trieb weg. Ebenso ging es mit ein paar Eidergänsen. Dann kam der Steuermann und ließ ihn verstehen, daß sie das Boot nicht zu Wasser bringen könnten, um seine Beute zu holen, und daß er nur Patronen vergeudete. Aber dennoch blieb er sitzen. Es war so herrlich, seine Macht über die Tiere zu spüren, wenn sie auch so weit fort waren. Und er schoß, bis er schläfrig war, und ging erst dann zu den anderen. Achtern im Boot lagen die drei weißen Männer. Die Menschen sollten unter dem Segel im Vordersteven schlafen, und nun lagen sie dort, wo die Kisten mit den Leinen zu stehen pflegten, trocken und herrlich. „Laßt es nur schneien und wehen, wir wohnen in einem herrlichen Haus."

Am nächsten Tage wehte es, sie setzten Segel und kreuzten. Das gab eine ununterbrochene Reihe lustiger Erlebnisse. Kein Abrackern mit den Riemen, nur der Wind arbeitete und führte sie weit umher, während sie Ausschau hielten und hin und wieder an einer Eisscholle halt machten, um hinaufzuklettern und auszuspähen.

Und endlich entdeckten sie einen Wal. Der gewaltige Wasserstrahl, den er jedesmal, wenn er blies, aussandte, zeigte ihnen auf weite Entfernung, wo er war, und man sah, daß es ein guter Wal, und daß leicht an ihn heranzukommen war. Es war Aussicht auf Fang, und der Steuermann und der Harpunier betrachteten ihn lange. Es galt, seine Richtung und seinen Weg zu finden. Er kam geradewegs auf sie los, und Mala sah bald, daß es einen Fang gab. Alle machten sich bereit, und sie ruderten auf das Tier zu, das nichtsahnend durch das Wasser schoß.

Gibts es ein glücklicheres Leben als das des Wals? Nur ins Wasser zu tauchen, so tief, wie die Walnahrung lebt, dann das Maul zu öffnen, die mächtige Zunge vorzuschieben und weiterzuschwimmen, daß das Maul sich mit all diesem Kleingetier füllt. Wenn das Maul recht voll ist, klappt die Zunge sich vor das Maul, das Wasser sickert zu den Mundwinkeln heraus, und die Barten halten die Nahrung zurück. Aus Millionen von Kleingetier besteht diese Walnahrung. Dann bleibt nur noch eines zu tun, nämlich zu schlucken, und das ist wohl die Lust eines jeden Geschöpfes. Ja, Wale haben keinen Grund, mit ihrem Leben unzufrieden zu sein.

Jetzt aber war das Boot dicht bei ihnen. Die Männer, die sich zum ersten Male auf einem solchen Zuge befanden, merkten beklommen, daß es etwas galt, und sie beachteten alle Vorsichtsmaßregeln. Als sie soweit gerudert waren, daß sie in das Fahrwasser des Wals kamen, zogen sie die Riemen ein, ganz vorsichtig wurden sie ins Boot gelegt. Still, still, daß kein Lärm störte. Es war, als glitten sie durch kochendes Wasser. Blasen brodelten um sie auf von dem mächtigen Tiere drunten. Der Wal gab Luft von sich, so daß man ihm folgen konnte, ohne zu irren. Wale sind klug und vorsichtig und sie merken auf weite Entfernung, wenn ein Boot ihr Fahrwasser kreuzt. Wale halten die Richtung, und man kann direkt bis zu ihnen her oder auch, wenn man Glück hat, von vorn kommen, wenn sie still daliegen und Luft schöpfen. Sie können nicht gerade aus sehen, ihre Augen sitzen seitwärts, und wenn man sich ihnen geräuschlos von vorn nähert, sind sie sichere Beute, sobald sie eine Wendung machen, sehen sie das Boot, und fort sind sie.

Die Männer nahmen die kleinen Paddeln hervor, und ohne ein Spritzer wurde das Boot schnell herangebracht. Keiner hörte etwas, aber sie ahnten, daß das mächtige Tier auf dem Wege nach oben war, und bald sahen sie den Koloß im Wasser. Dann schoß er empor und ein mächtiger Strahl stieg in die Luft. Die schlechte Luft mußte aus den Lungen heraus, mehrmals mußte aus und eingeatmet werden, ehe das Tier wieder tauchte und fraß. Was hatte er zu fürchten? Bei seinem dicken Körper und seiner großen Masse. Hier, wo es keine Feinde gab, die ihm schaden konnten. Es lag still und der Steuermann wagte nicht, einen Befehl zu geben, es galt für alle, nach den Vorschriften zu handeln und die Ohren steif zu halten. Vorwärts mußten sie, geräuschlos und schnell; wenn es schief, so konnte er die Hölle auf sie loslassen. Keiner wußte recht, was geschah, ehe der Harpunier geworfen hatte.

Im selben Augenblick überkam Schrecken sie alle. Dieses gewaltige Schlagen des Schwanzes, dieser Aufruhr der See, und dann die Fahrt hinunter! Diese entsetzliche Schnelligkeit, mit der die Leine auslief! Sie raste aus dem Kasten. Zuerst lief die eine Leine und dann die nächste. Hätte einer im Wege gestanden, seine Beine wären mitgerissen worden, und wenn die Walleine in Unordnung geriet, ging das Boot mit hinunter.

Mala fühlte ein Saugen im Unterleib; das war wirklich Gefahr. Das war etwas anderes als eine jämmerliche Robbe, die man mit der Hand halten konnte, wenn die Leine ihn ihr. Ach — wie die Spannung einem warm machen konnte, der Schweiß sprang ihnen allen aus der Stirn, und der Rücken wurde ganz steif. Erst als der Wal den Grund erreicht hatte und die Leine stillag, erhielten sie einen kurzen Befehl, der nicht mißzuverstehen war.

„Zurück mit dem Boot. Streicht!" Es wurde gestrichen, und der Harpunier hielt Rast. Sobald die Leine sich straffte, gab es einen Ruck. Die Widerhaken saßen fest, erst beim Herausziehen der Leine brachte der Harpunier sie zum Herausgleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Zur badisch-württembergischen Vereinigungsfrage

Ein Vertreter der Zentrumspresse hatte dieser Tage mit dem immer noch durch Krankheit ans Bett gefesselten Zentrumsführer Dr. Schofer eine längere politische Unterredung, in der sich der Zentrumsführer auch eingehend über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer Vereinigung von Baden und Württemberg aussprach. Dr. Schofer steht einer Vereinigung von Baden und Württemberg grundsätzlich **bejahend** gegenüber. Nach der Zentrumspresse führte er u. a. aus:

Man müsse sie vom staatsmännischen Standpunkt aus betrachten. Dieser nehme die entscheidende Stellung ein. Es sei ja menschlich begreiflich, daß jeder sie von seinem besonderen Standpunkt aus betrachtet: der Stuttgarter vom Stuttgarter, der Mannheimer vom Mannheimer, der Karlsruher vom Karlsruher, der Seehase vom Nest des Seehasen, die Frankenländer von dem übrigen aus. Diese Betrachtungsweise sei begreiflich, und man brauche deshalb nicht gleich in Sorge zu geraten, wenn eine derartige Betrachtungsweise sich da und dort zeige. **Es sei aber ebenso begreiflich**, daß dieser Standpunkt sich nicht in allweg decke mit dem Standpunkt **des Staatsmannes.** Hier gelte es zuerst zu fragen: Haben wir nicht Pflichten gegen die Existenz und die Sicherung des Reiches? Haben wir nicht Pflichten für den inneren Aufbau und die Ermöglichung des Wiederaufstieges des Reiches? Und diese Fragen legten allerdings den berufenen Führern im Volk, vor allem den berufenen Staatsmännern, es sehr nahe, die Frage des Zusammenschlusses der beiden Nachbarländer in **ernste Erwägungen** zu ziehen. Daß derartige hochpolitische Fragen mit „Behutsamkeit" zu behandeln seien, darin sei dem württembergischen Justizminister unbedingt zuzustimmen. Ebenso müsse man ihm beipflichten, wenn er fordere, dafür zu sorgen, daß auf beiden Seiten das Gefühl der **Gleichwertigkeit** und **absoluter Freiwilligkeit** erhalten bleibe. Die Vereinigung von Württemberg und Baden könne durchaus auch betrachtet werden, **um Pfalz und Hessen miteinzubeziehen!** ...

Ganz besonders habe die Wirtschaft alles Interesse, daß auch daran denke, ob eine Vereinigung ersprießlich und wünschenswert sei. Aber auch der wirtschaftliche Standpunkt sei bei aller Anerkennung seiner Wichtigkeit nicht der erste. Der erste sei der staatspolitische! Eine richtige Orientierung vom staatspolitischen Gedanken aus sei die Voraussetzung für eine richtige wirtschaftspolitische Entwicklung. Der staatspolitische schließe aber die Wirtschaft ein und dürfe von ihr nicht beiseitegesetzt werden. Es gebe auch einen kulturellen Standpunkt. Auch der habe seine wichtige Stelle in diesen mit der Vereinigung zusammenhängenden Fragen. Allein er habe sich einzuordnen, wie wiederum der staatsmännische den kulturelle Moment nicht beiseitesetzen kann ..."

Da in Zentrumsorganen auf die Gefahren des Berliner Zentralismus hingewiesen worden ist, erklärte Dr. Schofer, daß nach seiner Auffassung auch diese Frage nicht die erste sein könne, sondern „erste und oberste sei die Existenz, die Sicherung und die Zukunft des Reiches". Bemerkenswert ist noch, daß Herr Dr. Schofer von „dem großen staatsmännischen Gedanken des Föderalismus" sprach, der durch eine glückliche Lösung des Problems der badisch-württembergischen Vereinigung eher eine Stütze, denn eine Schädigung eines gesunden Föderalismus erfahre.

Daß die Frage der Einbeziehung der Pfalz und event. des südlichen Teiles von Hessen am besten aus der weiteren Debatte verschwindet, ist auch unsere Auffassung, ergibt sich schon aus den Aeußerungen, die sowohl aus der Pfalz wie aus Hessen herausklingen. Wir sind nach wie vor dafür, daß die Möglichkeiten einer Vereinigung von Württemberg und Baden weiter eingehend erörtert werden, so daß die politischen Parteien und durch sie veranlaßt auch die beiden Landesparlamente und Regierungen sich in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit gezwungen sehen, ganz ernstlich sich mit diesem, sowohl vom politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und besonders auch vom finanziellen Standpunkt aus äußerst wichtigen Problem zu befassen. Freilich darf dabei der Kantönligeist keine besondere Rolle spielen, sonst werden die natürlich und unstreitig ohnehin vorhandenen Schwierigkeiten zu einer unübersteigbaren Barriere gestaltet.

Rechnungshof und Parlament

Zu der Ernennung des Herrn Dr. Baumgartner zum Präsidenten des Rechnungshofes und die gleichzeitige Wahl zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, gibt der Frankfurter Zeitung Anlaß zu folgenden Ausführungen:

„Dieser Vereinigung von Funktionen, die eine reinliche Scheidung verlangen in der Hand ein und desselben Mannes muß von allen denen widersprochen werden, die den Rechnungshof nicht als eine rein buchführungsmäßige Revisionsinstanz ansehen, sondern ihm die Aufgabe einer weitreichenden, die gesamte, auch vom Parlament zu verantwortende Finanzgebarung erfassende Verwaltungskontrolle stellen. Bis vor wenigen Tagen wurde auch von der in der Regierung befindlichen Sozialdemokratie diese Aufgabe des Rechnungshofes ernst genommen und die politische Konsequenz für die Besetzungsfrage daraus gezogen. Der Karlsruher Volksfreund hat dies noch zu Beginn des Jahres in der allerschärfsten Form getan, und man sollte nach seinem bisherigen Auftreten annehmen, daß gerade auch der Minister Remmele für die Gründe Verständnis haben müßte, die es notwendig machen, daß der Rechnungshof seine vom Gesichtspunkt der Rückkehr zu strenger Ausgabenwirtschaft überaus wichtige Tätigkeit in voller Unabhängigkeit nicht nur von der Regierung, sondern auch vom Parlament ausübt.

Der Badische Beobachter" verspricht heute, ähnlich wie es schon vor einigen Tagen geschehen war, erneut, daß Baumgartner aus der Politik ausscheiden würde, wenn tatsächlich aus der Aemterverbindung offenbare Konflikte entstehen sollten. Aber diese Zusicherung hat nicht den geringsten Wert, da die Hemmungen, die sich für den Präsidenten des Rechnungshofes aus einer aktiven politischen Tätigkeit ergeben, allgemeiner Natur und nicht derart sind, daß sie im einzelnen Falle einen „offenbaren Konflikt" erwarten lassen. Der Badische Beobachter macht sich die Diskussion gar zu bequem, wenn er die gegen die Absichten Baumgartners erhobenen Einwände einfach als Ausfluß unsachlicher Opposition bezeichnet, ohne auf die in der Frankfurter Zeitung geltend gemachten durchaus sachlichen Argumente auch nur mit einem Wort einzugehen."

Zu den Darlegungen der Frankfurter Zeitung sei bemerkt, daß unser Standpunkt in keiner Weise sich geändert hat, wir also es nach wie vor bekämpfen, daß ein Parlamentarier gleichzeitig Präsident des Rechnungshofes ist.

Der Neid der Demagogenpartei

Aus Beamtenkreisen wird uns geschrieben:

In erfreulicher Weise sammelt sich unter dem Banner der Sozialdemokratie nicht nur die Handarbeiterschaft, sondern auch die Kopfarbeiter gesellen sich immer mehr unserer Partei bei. So ist eine immer stärkere **Zunahme der Sozialdemokratie** auch aus den Kreisen der **Angestelltenschaft und der Beamtenschaft** zu verzeichnen. Hand- und Kopfarbeiter wissen, daß sie zusammengehören und daß ihre Zukunft mit dem Aufstieg des demokratischen Sozialismus verbunden ist. Selbstverständlich behagt diese Entwicklung der Sozialreaktion in keiner Weise und das neueste Lieblingskind der deutschen Reaktion, die Nationalsozialisten, sind von dieser Entwicklung besonders unangenehm betroffen. Denn, wo sollen die Aussichten der Nationalsozialisten vorhanden sein, wenn, nachdem sie in der Arbeiterschaft keinen Anklang finden, sie auch in Angestellten- und Beamtenkreisen zusehends Körbe empfangen.

Aber die Demagogie, die ja bei den Nationalsozialisten besonders gut entwickelt ist, weiß sich auch hier zu helfen und zwar mit der gleichen plumpen Art, die das besondere Privileg der Hitlerpartei ist. Weil erfreulicherweise sich Hunderttausende von Beamten um den Sozialismus scharen, spricht die nationalsozialistische Presse von einer „Diktatur des Bauches" und erklärt, „dreihunderttausend sozialdemokratische Funktionäre an der öffentlichen Futterkrippe, 16 000 rote Beamte". Ein sehr einfaches Manöver der Nationalsozialisten: Um die zahllosen Beamten, die sich auf dem Boden des demokratischen Sozialismus befinden, herabzusetzen, wird der Beamtenschaft einfach vorgeworfen, sie würden **als sozialdemokratische Funktionäre aus der öffentlichen Futterkrippe** gespeist. Es gehört schon ein ganz gehöriges Stück Demagogie dazu, um die Tatsachen des Verbundenseins großer Teile der Beamtenschaft mit der Sozialdemokratie dermaßen auf den Kopf zu stellen, daß man die Beamten einfach zu Funktionären an der „Pfründenwirtschaft" macht.

Der Vorgang ist für die Nationalsozialisten charakteristisch, er zeigt jedoch, just in dem Moment, in dem der nationalsozialistische Innenminister Frick in Weimar Thüringen zu einem Asyl nationalsozialistischer Parteigänger machen will, wie weit die Demagogie der Hitlerpartei geht und gibt den Beamten Anlaß, Klarheit über die Einschätzung der Beamtenschaft in der nationalsozialistischen Partei zu gewinnen. Die Sozialdemokratie kann sich jedoch darüber freuen, wie weit der **Neid der nationalsozialistischen Partei** geht und sie wird es deshalb sich erst recht angelegen sein lassen, recht **viele Mitglieder aus Beamtenkreisen** für ihre Ziele zu gewinnen."

Bayerns Wahlgesetz muß geändert werden

Der **bayerische Staatsgerichtshof** hat zur **Wahlanfechtungsklage** der Demokratischen Partei, der Wirtschaftspartei und des Christlichen Volksdienstes folgende Entscheidung gefällt:

„Die Artikel 42 und 58 des Bayerischen Landeswahlgesetzes verstoßen gegen die Reichsverfassung Im übrigen werden die gestellten Anträge abgewiesen."

Die **Benennung von 15 bayerischen Landesabgeordneten** ist also verfassungswidrig, da der Artikel 17 der Reichsverfassung vorschreibt, daß die Volksvertretung jedes Landes in **unmittelbarer** (direkter) **Wahl** gewählt werden muß. Die Benennung **war** bisher so geregelt, daß die einzelnen Parteien entsprechend ihrer im ganzen Lande aufgebrachten Stimmen eine bestimmte Zahl von Landesmandaten zugewiesen erhielten, die sie nach eigenem Gutdünken mit durchgefallenen Wahlbewerbern besetzen konnten.

Von den **15 Landtagsabgeordnetensitzen**, die nach dem Urteil nach einer **nicht verfassungsmäßigen Bestimmung** verteilt sind, entfallen sechs auf die Bayerische Volkspartei, fünf auf die Sozialdemokratie, zwei auf den Bauernbund, einer auf die Deutschnationalen und einer auf die Nationalsozialisten.

Die amtliche **bayerische Pressestelle** vertritt den Standpunkt, daß sich eine Notwendigkeit zur **Vornahme von Neuwahlen** im gegenwärtigen Augenblick aus der Entscheidung des Staatsgerichtshofes **nicht ergebe.**

Das preußische Wahlgesetz vor dem Staatsgerichtshof

Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig kam am Freitag die Frage des preußischen Wahlgesetzes zur Behandlung.

Den Standpunkt der preußischen Regierung legte Ministerialrat **Dr. Badt** dar, indem er gegenüber der Klage der Volksrechtspartei betonte, der Gedanke der **Einschränkung der Bildung von Splitterparteien** sei **absolutes Gemeinbekenntnis** des ganzen europäischen Kulturkreises.

Oberstudienrat **Prof. Bauser** vertrat die klagende Volksrechtspartei, indem er äußerte, die Bedeutung einer Partei zum Staat sei nicht von ihrer Größe abhängig.

Rechtsanwalt **Dr. Holstein** forderte, daß die Entscheidung nach rein rechtlichen und nicht nach staatspolitischen Gesichtspunkten zu fällen sei.

Reichsgerichtspräsident **Dr. Bunke** wies diesen Appell scharf zurück, indem er erklärte, daß sich der Staatsgerichtshof lediglich von **rechtlichen** Gesichtspunkten leiten lasse.

Die Verhandlung wurde schließlich auf Samstag vertagt.

Die Tierquälerei im Strafrecht

Im **Strafrechtsausschuß** des Reichstages wurde am Freitag die Strafbestimmung gegen die Tierquälerei beraten. Von allen Seiten wurde es begrüßt, daß der neue Strafrechtsentwurf gegenüber dem bisherigen Recht **sehr erhebliche Verschärfungen** enthält. Vom Abg. Dr. Bell (Ztr.) wurde folgender Antrag begründet: „Handlungen an Tieren dürfen **nicht mit Strafe** bedroht werden, soweit sie zur Verfolgung ernster **wissenschaftlicher Zwecke** oder zur Erfüllung der Gebräuche einer **Religionsgesellschaft** des öffentlichen Rechtes geboten sind. Ein Vertreter des **Reichsgesundheitsamtes** führte darauf aus, daß auch heute noch das Reichsgesundheitsamt auf dem Standpunkte stehe, der Schächtungsakt der Israeliten stelle keine Tierquälerei dar. Die Abstimmung wurde vertagt.

Neuer Schiffsbrand

Bremen, 15. Febr. (Funkdienst.) Der Nordd. Lloyd ist neuerdings wiederum vom Pech verfolgt worden. Der hier im Dock liegende Dampfer „Pfalz" wurde von einem Feuer heimgesucht, von dem insbesondere das erste und zweite Deck und die an Steuerbord gelegene Mannschaftskajüte betroffen wurden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht genau festgestellt. Es verlautet jedoch, daß bei dem Ausbrennen von Niet- und Rumpfplatten, Schneid- und Schmelzgebläse Funken zwischen die Hölzer geraten sind und die entzündet haben.

Eichbaum-Bier das Ideal des Biertrinkers
in Flaschen, Lager und Export, hell und dunkel zu haben in den einschlägigen Geschäften
Karl Bach, Bier-Großhandlung
Goethestraße 29, Telephon 5591.
1851

Menschen, die aus Mülleimern leben

Frühmorgens, bevor noch Paris erwacht, sind die Abfallsammler „Chiffoniers", die Menschen, die vom Inhalt der Mülleimer leben, schon bei der Arbeit. Sie haben die Kisten und Gefäße, die vor den Häusern stehen, umgestürzt; sie knien inmitten einer Staubwolke auf dem Boden und suchen, was die Glücklicheren, Wohlhabenderen für sie übrig gelassen haben. Die Hand des „Chiffoniers" wühlt in dem Abfallhaufen; der Schmutz fliegt in den Eimer zurück, während das Brauchbare in einen mitgebrachten Korb oder Sack wandert: Lumpen, Papier, Glas, Knochen, Metall, Speisereste: alles ist Wert. Mit fiebernder Hast huschen die Gestalten von alten Männern, Frauen, Kindern von Mülleimer zu Mülleimer. Um sieben Uhr muß die Arbeit beendet sein, denn dann kommen die Straßenkehrer und fegen mit ihren Besen unbarmherzig alles zusammen und werfen es in ihren Wagen. Der erste Teil des Tagewerks des „Chiffoniers" ist vollbracht. Wenn der Morgen graut, verschwindet er mit seinen schweren Packen, während die Hausbesorgerinnen während das Trottoir aufwaschen. Das Klatschen der entleerten Eimer belebt die Straße. Schon halten die Milchfrauen mit den Dienstmädchen ihr Schwätzchen. Die Brotausträger gehen mit ihren langen Körben von Haus zu Haus. Die Gardinen hinter den Fenstern werden zurückgezogen. Männer, Frauen und Mädchen eilen bald der nächsten Untergrundbahn-, Autobus- oder Straßenbahnhaltestelle zu. Die Briefträger biegen mit vollgestopfter Tasche in die Straße ein. Paris ist erwacht ...

Die „Chiffoniers", die Abfallsucher, haben sich unterdessen auf einem Platze gesammelt, wo der Chef der Kolonne, meist der Familienvater, sie mit einem Wagen erwartet. Der Inhalt der Körbe wird ausgeschüttet, der klapprige Gaul, der die Karre zieht, zur Eile angetrieben. Denn die wichtigste Arbeit folgt erst noch zu Hause: die Sichtung, das Sortieren der Beute und ihr Verkauf. Kleiderfetzen und Lumpen werden zu Ballen verschnürt. Ohne Mitleid und ohne Gefühl wandern Liebesbriefe, Bücher und alte Schmöker in die Papiermühle, die ein paar Franken für den Zentner zahlt. Apfel-, Bananen- und Kartoffelschalen, überhaupt Küchenabfälle aller Art, gehören den Haustieren der „Chiffoniers", den Hühnern und Kaninchen, dem Pferd und dem Schwein. Alles, alles verschlingen die genügsamen Tiere, nur Blumen nicht. Herrliche Bukets, die schöne Frauen gestern noch in Händen hielten, finden keine Gnade vor den Augen der Abfallsammler. Chrysanthemen vermodern im Kehricht der städtischen Straßenreinigungsanstalt, denn nicht einmal das Schwein frißt Blumen. Lumpen dagegen sind unsterblich.

Die Pariser „Chiffoniers" sind bescheidene Menschen. Millionäre gibt es nicht unter ihnen, denn man findet keine Perlen und Brillanten in Mülleimern. Irgendwo draußen in den Vororten Saint-Ouen, Clichy oder Clignancourt hausen die Lumpensammler in ihren Holzbaracken. Die ganze Familie vom noch nicht schulpflichtigen Kinde bis zur Großmutter ist im „Geschäft". Der Vater ist der Organisator des Ganzen; er leitet das Einsammeln, späht nach neuen Quellen aus, er beaufsichtigt das Sortieren und Verpacken; nur das Allerwichtigste, den Verkauf, besorgt er allein. Es gibt „Chiffonier"-Familien in Paris, bei denen sich der Beruf von Generation zu Generation fortgeerbt hat. Reich ist niemand von ihnen geworden. Aber verhungert sind sie auch noch nicht. B.M.V.

Linkshänder

Die Entstehung der Linkshändigkeit hat im Laufe der Zeit verschiedene Erklärungen gefunden. Als üble Angewohnheit wurde und wird sie manchmal noch mit Strafen bekämpft, ohne daß man dabei restlos zum gewünschten Ziel kommt. Das linkshändige Kind lernt unter Zwang zwar mit der rechten Hand essen, schreiben, nähen usw., aber doch nur sehr widerwillig und ungeschickt. Bei jeder möglichen Gelegenheit (z. B. Ballwerfen, Tennisspielen) versucht es wieder auf die linke Hand umzuschwenken. Auffallend ist dabei, daß es bei jeder feineren Arbeit, bei der es auf besondere Genauigkeit ankommt, die linke Hand vorzieht.

Durch die neueren Fortschritte der Gehirnforschung lernte man einsehen, daß die kindliche Linkshändigkeit ihren Grund nicht in Ungehorsam oder übler Angewohnheit hat; man fand vielmehr, daß in Fällen ausgesprochener Linkshändigkeit die entsprechenden Teile der rechten Großhirnrinde (die Nervenbahnen kreuzen sich nämlich im obersten Abschnitt des Rückenmarks) besser entwickelt sind, als beim normalen Rechtshänder. Darin schien eine ausreichende Erklärung zu liegen, bis vor kurzem festgestellt wurde, daß die Linkshändigkeit vielleicht von der Ueberlegenheit des linken Auges abhängt.

Bei jedem Menschen arbeiten beide Augen in einem gewissen Wettstreit miteinander. Normalerweise, bei angenähert gleicher Sehkraft beider Augen, herrscht das rechte Auge vor, wovon man sich durch einen sehr hübschen einfachen Versuch überzeugen kann. Man betrachte mit beiden Augen einen entfernten Gegenstand. Dann halte man den Zeigefinger so in die Blickrichtung, daß er so gut wie möglich den Gegenstand deckt. Schließt man nun das linke Auge so bleiben Gegenstand und Zeigefinger übereinander, während sich beim Lidschluß des rechten Auges der Zeigefinger nach rechts verschiebt. Ist aber das rechte Auge schwächer als das linke, so übernimmt das linke die Führung. Daher schießen z. B. manche Menschen links, die sonst Rechtshänder sind. Tritt bei Kindern die Schwachsichtigkeit des rechten Auges schon in früherer Jugend auf, so können sie vollständige Linkshänder werden.

Den Ausgangspunkt für diesen Schluß bildet die Beobachtung von Esser an einem drei Jahre alten Mädchen, dem wegen Schielens das linke Auge zeitweilig verbunden wurde. Früher hatte die Mutter das Kind angehalten, die rechte Hand beim Essen, Spielen usw. zu gebrauchen, jedoch erfolglos. Seitdem aber das Kind das linke Auge verbunden trug, ließ es ganz freiwillig die linke Hand untätig und gebrauchte mehr die rechte. Wurde nun der Verband des linken Auges einige Wochen fortgelassen, so bevorzugte das Kind wieder mehr die linke Hand; bei erneutem Ausschalten des linken Auges nahm es wieder die rechte Hand.

Hier hängt also die Linkshändigkeit zweifellos nicht vom Gehirn ab, sondern nur vom Sehorgan, da ja das Arbeitsfeld der linken Hand mit dem guten linken Auge besser übersehen wird, als der rechten Hand. Dr. E. Hahn-Haslinger.

---

* **Der teure Großvater.** In Neuyorker Kreisen wird eine hübsche Geschichte erzählt, die den Vorzug besitzt, wortwörtlich wahr zu sein. Eine in Neuyork lebende alte Dame irischer Abstammung, die ein selbst für amerikanische Begriffe großes Vermögen ihr eigen nennt, ist sehr stolz auf das Denkmal ihres Großvaters, das auf einem öffentlichen Platze in Irlands Hauptstadt Dublin steht. Als sie vor Jahren hörte, daß bei einem der zahlreichen Aufstände das Denkmal beschädigt worden war, setzte sie sich flugs auf den Dampfer, fuhr nach Dublin und ließ den Großvater fachmännisch reparieren. Im Bewußtsein gewissenhaft erfüllter Pflicht kehrte sie nach Amerika zurück und hatte bald die Geschichte vergessen. Aber nicht so die ehrenhafte Stadtverwaltung in Dublin. Vor kurzem kam es wieder einmal zu einer kleinen Revolte, bei der der Großvater abermals beschädigt wurde. Diesmal wartete Dublin gar nicht erst das persönliche Erscheinen der Dame zum Zwecke der Wiederherstellung ihres Vorfahren ab, sondern beschloß, auf eigene Faust zu handeln. Es sandte der Dame einfach die Rechnung. Die Rechnung war kurz und knapp: „Für ein linkes Bein und einen neuen Pferdeschweif ... 104 englische Pfund ..." Zuerst wußte die Dame garnicht, was sie eigentlich mit einem „linken Bein" und einem „neuen Pferdeschweif" zu tun hatte. Bis ihr nach angestrengtem Nachdenken der geschätzte Großvater in Erinnerung kam.

Badisches Landestheater. In Abänderung des Spielplans wird am Montag, 17. Februar 1930, in Platzmiete G 15, Theatergemeinde 3. Sondergruppe 2. Hälfte und 1101—1200 „Die andere Seite" von R. C. Sheriff gegeben. Die 4. Vorstellung der Abteilung 2 der Sondermiete „Zeittheater" mit dem Schauspiel „Karl und Anna" von Leonhard Frank findet am Freitag, den 21. Februar, statt. — Wie alljährlich veranstaltet das Landestheater auch während der kommenden Faschingstage ein Fastnachtskabarett. Die Aufführungen beginnen am 28. Februar. Auf die im Anzeigenteil dieser Nummer erschienene **Bekanntmachung über den Vorverkauf wird besonders hingewiesen.**

Der Krach bei der bayerischen Eisenbahnerbank

München, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

Der **Zusammenbruch der bayerischen Eisenbahnerbank** wird in der Oeffentlichkeit auf das Lebhafteste diskutiert. Allein die **christlichen Gewerkschaften** in München büßen durch den Zusammenbruch etwa **300 000 Mark** ein. Der christliche Metallarbeiterverband ist mit 90 000 ℳ, der christliche Bekleidungsarbeiterverband mit 40 000 Mark geschädigt.

Am bedauernswertesten sind die **Tausende kleiner Sparer**, die **um ihr ganzes Vermögen gebracht** worden sind. So haben beispielsweise die **Putzfrauen** des Münchener Hauptbahnhofes, meistens Witwen, zusammen allein 18 000 ℳ eingebüßt. Das Verbandsvermögen des bayerischen Eisenbahnerverbandes gilt ebenfalls als vollständig verloren. Auch die bayerische Bausparkasse, ein Schwesterunternehmen der Eisenbahnerbank, ist in Mitleidenschaft gezogen worden. Ihre Mitglieder dürften der eingelegten Ersparnisse zum größten Teil verlustig gehen.

Eine Revision hat ergeben, daß die Ursachen des Zusammenbruchs in einer **bedeutenden Ueberschuldung der Bank** liegen, während ihre Zahlungsunfähigkeit seit langem latent geblieben ist. Die Bank hat gegen die einfachsten Regeln der Bankpolitik verstoßen, indem sie kurzfristige Spareinlagen in langfristigen Grundstücksgeschäften investiert hatte. Der Bankleitung wird insbesondere verübelt, daß sie, die doch die Schwierigkeiten des Unternehmens seit langem kennen mußte, es noch für zweckmäßig gehalten hat, im vorigen Jahre eine Dividende von 12 Prozent vorzuschlagen. Die Verluste werden augenblicklich auf 2½ Millionen Mark beziffert.

Der bayerische Ministerpräsident H e l d hat höchst persönlich zu Gunsten der insolventen Bank i n t e r v e n i e r t und sich um einen Eingriff der Deutschen und Diskontobank bemüht. Diese Banken nehmen zur Zeit eine Prüfung der Aktienbestände vor. Nach den bisherigen Schätzungen dürfte sich im Falle eines Vergleichsverfahrens die Quote für die Gläubiger im günstigsten Falle zwischen **30—40 Prozent** bewegen. Die Befriedigung der Gläubiger, insbesondere der Spareinleger wird sowohl der Höhe wie auch der Zeit nach im wesentlichen von der Verwaltung der Grundstöcke abhängig sein.

Ein Zeichen der Zeit

Wir lesen im Grünberger Wochenblatt in Grünberg i. Schl. das folgende Inserat:

„Speckfettes Hundefleisch, frisch ausgelassenes Fett zu haben Schrotendorferstraße 2."

Es bleibt nur die Frage, ob es nicht noch Arme gibt, denen selbst solche Delikatesse unerschwinglich ist.

Chicagos Sanierung

Unter Kontrolle eines Dollarmillionärs

C h i c a g o, 14. Febr. (Eig. Draht.) **Die Stadtbehörde von Chicago nahm nach langem Zögern einen ihr von einer Chicagoer Finanzgruppe unter Führung des Millionärs Strawn angebotenen K r e d i t i n H ö h e v o n 20 M i l l i o n e n D o l l a r an. Die Abmachungen geben der Strawngruppe eine vollständige Krontrolle über die städtischen Finanzen. 18 000 städtische Angestellte erhielten am Freitag die Hälfte der rückständigen Januarlöhne.**

Posthelferinnen im Beamtenverhältnis

Der Reichstagsausschuß für den Reichshaushalt genehmigte zunächst einen **Antrag des Reichspostministers**, durch den **250 Helferinnen in das Beamtenverhältnis** überführt werden sollen.

Das Bergarbeitergesetz

Der **Sozialistische Ausschuß** des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat die Beratung des Entwurfs des Bergarbeitergesetzes beendet. Die Dauer der **Arbeitszeit** wird im Entwurf **auf 7½ Stunden** beschränkt.

Wechselfälscher Scherl?

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann der Betrugsprozeß gegen Bruno Scherl, der beschuldigt ist, in betrügerischer Absicht Wechsel in Höhe von drei Millionen Mark ausgestellt zu haben, um sich Pelze, Teppiche und Geldbeträge zu verschaffen. Neben Bruno Scherl, einem der Söhne des früheren Berliner Zeitungsverlegers, sitzen auf der Anklagebank der ehemalige Rechtsanwalt Wetzel und ein Kaufmann Bruch. Vom Gericht wird der effektive Schaden vorläufig auf 100 000 ℳ geschätzt. Scherl behauptet, daß die ganzen unter Anklage stehenden Wechseltransaktionen von ihm nur deshalb vorgenommen seien, um einen Strafprozeß zu provozieren, in dessen Rahmen er die Rechtmäßigkeit seiner Erbansprüche nachweisen kann, die er den anderen Erben August Scherls und dem Hugenberg-Konzern gegenüber geltend macht. Für die Verhandlung sind drei Wochen Zeitdauer vorgesehen.

Begnadigung der Frau Romaschka

Das preußische Staatsministerium hat die **Hofbesitzerin Frau Romaschka** aus Hohenböddenstedt in der Altmark, die bekanntlich wegen angeblicher **„Brandstiftung"** zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden war, begnadigt, und zwar wurde die Zuchthausstrafe in eine einjährige Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist umgewandelt. Die Affäre der Frau Romaschka hatte in letzter Zeit großes Aufsehen in der Oeffentlichkeit erregt. Im Zusammenhang mit der **„Entführung" ihrer eigenen Kinder** war auch das wegen angeblicher Brandstiftung ergangene U r t e i l gegen sie scharf kritisiert worden, und man hatte die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit hervorgehoben, daß es sich hier um ein **Fehlurteil** handele. Da mit dem Gnadenerweis des preußischen Staatsministeriums die Strafvollstreckung ausgesetzt ist, hat Frau Romaschka zunächst ihre völlige Freiheit wieder gewonnen, so daß sie nun auch Gelegenheit hat, das **Wiederaufnahmeverfahren** zu betreiben.

Volkswirtschaft

Die Berliner Handelsgesellschaft veröffentlicht soeben ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1929. Er verrät sehr wenig von den unangenehmen Dingen, die das deutsche Finanzkapital im verflossenen Jahre erlebte, was wohl damit zusammenhängt, daß die Berliner Handelsgesellschaft keine Depositenkasse unterhält und ihre Geschäfte auf einen kleinen Kreis größerer Kunden, vor allem auf die Großindustrie, beschränkt. Nach Abzug der Verwaltungskosten und Steuern verbleibt ein von 2,9 auf 3,9 Millionen erhöhter Reingewinn, aus dem wieder eine D i v i d e n d e v o n 12 P r o z. gezahlt wird. Trotz der anhaltenden Kursstürze sind der Bank nur ganz geringfügige Ausfälle bei den Schuldnern entstanden und von den rund **200 Bankzusammenbrüchen ist das Institut überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.** Von der zweimaligen Zinssenkung der Reichsbank verspricht sich die Verwaltung günstige Rückwirkungen auf die Wirtschaft, besonders auf das Geschäft für festverzinsliche Werte.

Genossenschaftlicher Einheitsverband

Nach der Auflösung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften hat nunmehr in Berlin in Anwesenheit des Reichslandwirtschaftsministers Dietrich die **Konstituierung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes** stattgefunden, der unter der Bezeichnung **„Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen E. V."** demnächst seine Tätigkeit aufnimmt. Dem Einheitsverband traten in der ersten Sitzung insgesamt 35 Verbände und 12 Zentralgeschäftsstellen bei mit ins**gesamt 37 300** Einzelgenossenschaften.

Verschwundene Russen . . .

Das eigenartige Verschwinden des russischen Generals **Kutiepow** in Paris und das Geheimnis, das ihn als bisherigen **Chef der zaristischen Emigrantenorganisationen** umgibt, hält seit einigen Tagen die Pariser Oeffentlichkeit in viel größerem Maße in Erregung, als es die Angelegenheit eigentlich verdient. Das Thema „Verschwundene Russen" ist nicht erst seit gestern aktuell.

Wo ist der General Kutiepow? Verscharrt in den Kellern der Pariser Sowjetbotschaft der Rue Grenelle, wie die reaktionären Gazetten in hysterischem Toben behaupten? Oder amüsiert sich die stellungslose Exzellenz bei schäumendem Wein mit einer charmanten Frau am Spieltisch irgend eines Kasinos der frühlingsschwangeren Riviera?

Es gehen viele Versionen. Die Pariser Russenkolonie ist so reich an Mysterien, daß es an Legendenbildung nicht gebricht. Die Kämpfe, die zwischen den Anhängern des alten absoluten zaristischen und denen des neuen, ebenso diktatorischen und brutalen Regimes der Sowjets geführt werden, sind uns so wesensfremd, daß wir harmlosen Mitteleuropäer uns wie unwissende Kinder vorkommen, wenn wir einmal in die Geheimnisse des alten und neuen Rußland hineinleuchten können. Ohne eine Parallele mit dem Verschwinden Kutiepows ziehen zu wollen, mag der nachstehend wiedergegebene Fall dazu dienen, uns den **asiatischen Mysterien Europas etwas näher zu bringen.**

Am 18. November 1926 wurde im **Wald von Fontainebleau** eine Leiche gefunden. Die Brusttasche des „unbekannten" Toten enthielt Papiere, die auf den Namen des russischen Generals **Monzevitz** ausgestellt waren. Monzevitz spielte eine führende Rolle in der engsten Umgebung des Großfürsten Nikolaus. Ein Brief an seinen ehemaligen Vorgesetzten besagte, daß er freiwillig in den Tod gegangen sei, weil er unter deprimierenden Zuständen gelitten und Unglück auf Unglück sich bei ihm gehäuft habe.

Wenige Monate nach dem Tode des Generals gelang es einem in der französischen Emigration lebenden russischen Offizier, illegitim nach Sowjet-Rußland zurückzukehren. Welche Ueberraschung aber bot sich ihm dort? Derselbe General Monzevitz, der vermeintlich im Walde von Fontainebleau seinem Leben ein Ende gemacht hatte, **lebte in Moskau als Attaché im Dienste der Spionageabteilung des Kriegskommissariats.**

Wer ist Monzevitz? Aus der höheren **kaiserlichen Kriegsschule** hervorgegangen, war er einer der fähigsten Köpfe der alten zaristischen Armee. Er beherrschte mehrere Sprachen ebenso geläufig wie das Russische. Dieser Fähigkeiten wegen wurde er schon in jungen Jahren in den **militärischen Geheimdienst** versetzt. Von der ersten Stunde an wurden ihm die gefährlichsten Aufgaben gestellt. Die Probe seines Könnens legte er in Wien ab. Als Hilfsarbeiter des Militärattachés trat er in **Beziehungen zu dem österreichischen Generalstabsoffizier Redl**, dessen Ende als Spion in russischen Diensten seinerzeit das größte Aufsehen erregt hat. Etwa im Jahre 1910 willigte Redl, damals ein junger, ehrgeiziger Hauptmann in **Prag**, ein, den Russen Spezialnachrichten über die österreichische Armee zu liefern. Als „Briefmarkenhändler" korrespondierte er mit Monzevitz, dem er zu wiederholten Malen die **erwünschten Auskünfte** lieferte. Der Rubel rollte in Redls Taschen. Die Gier nach Geld verleitete ihn schließlich dazu, den Russen die **authentischen Mobilisationspläne des österreichisch-ungarischen Heeres auszuliefern,** so daß **der zaristische Generalstab während des ganzen Balkankrieges** die **beste Sicherung in der Hand hatte.**

Kurz vor dem Ausbruch des Weltmassenmordes im Jahre 1914 wurde der Verrat Redls entdeckt. Drei **Kameraden begaben sich** in seine Wohnung und legten ihm einen geladenen Revolver mit der Aufforderung auf den Tisch: „In einer halben Stunde kommen wir wieder. Dann dürfen wir Dich nicht lebend wiederfinden. Wenn Du willst, schreibe Deine letzten Briefe! **Wir schwören bei** unserer Offiziersehre, daß wir sie an die Empfänger **leiten werden!"**

Eine halbe Stunde später hatte Redl sich selbst **gerichtet.** Sein entseelter Körper lag im Bette. Seine Hand **hielt noch den** Revolver umkrampft. Auf einer Karte, die an den **Hauptmann Monzevitz in St. Petersburg** gerichtet war, war zu lesen: „Ich scheide für immer. Schicken Sie mir nichts mehr! **Ich verfluche Sie! Redl."**

Diese Affäre wurde für Monzevitz eine Gelegenheit **zum** Avancement. Im Weltkrieg war er im **Großen Hauptquartier der russischen Armee immer mit geheimen Missionen betraut. Man sah ihn** in der Schweiz und in Frankreich nur in den bestuniformierten militärischen Kreisen. Seit 1919 war er bald in Berlin, bald in Paris. Er richtete damals in der Pariser russischen Botschaft die zaristische Spionageabteilung gegen die Rote Armee ein, leitete nicht nur die Gegenspionage, sondern organisierte auch antibolschewistische Komplotte. Als überzeugter Monarchist — oder wenigstens dafür gehalten — erwarb er das Vertrauen des Großfürsten Nikolaus, der ihn zum **Chef der russischen Emigrantenorganisationen** machte. Zahllose alte zaristische Offiziere wurden auf seine Veranlassung als Geheimagenten nach Sowjetrußland geschickt, von wo sie nie wiederkehrten. **Die Tscheka machte kurzen Prozeß . . .** Niemand hegte Argwohn. Selbst dann nicht, als Monzevitz auch mit den Reaktionären engste Fühlung nahm, da man seine geheimen Beziehungen für notwendig hielt.

Am 18. Mai 192., traf wie ein Blitz aus heiterem Himmel die russische Emigration die kurze, aber inhaltsreiche Nachricht: **Monzevitz hat sich erschossen.** Kein Widerhall in der Presse. Keine offizielle Trauer bei den Emigranten, keine Messe. **Nur eisiges Schweigen um den Toten von Fontainebleau.** Wohl verstanden: kein Geheimdokument irgendwelcher Bedeutung wurde bei der Leiche gefunden. Wäre es da nicht interessant gewesen, als man wußte, daß Monzevitz seinen Dienst in Moskau aufgenommen hatte, den Schlüssel der Geheimnisses in der Spionageabteilung des Kriegskommissariats zu suchen?

Eines steht fest: Der Fall Monzevitz ist kein Einzelfall. Er gehört zu den vielen Mysterien, die die Geschichte der russischen Emigration eines Tages ausführlich zu würdigen haben wird, zu dem Kapitel: **„Wenn Russen verschwinden . . . ."** Norbert Bach

Partei-Nachrichten

Liedolsheim. Heute Samstag, 15. Februar 1930, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verlag des Volksfreund Karlsruhe im Saale des Gasthauses „Zum Ochsen" in Liedolsheim einen **Unterhaltungs-Abend**, zu welchem alle Volksfreundleser, Parteimitglieder, Arbeitersänger, Arbeitersportler, Gewerkschaftler, besonders aber die Frauen, freundlichst eingeladen sind. Das Programm sieht nebst einer Filmvorführung, gesangliche und musikalische Darbietungen vor. Es wirken mit: Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Karlsruhe. Da kein Trinkzwang besteht und auch die Veranstaltung eintrittsfrei ist, ist es jedermann möglich, zu erscheinen. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Rauchen verboten.

Rinklingen. In der Generalversammlung der Partei gab der Kassier zunächst den K a s s e n b e r i c h t. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Dem Rechner Friedr. B ü h l e r wurde Entlastung erteilt. 1. Vorsitzender Gen. L o r e n z gab sodann den G e s c h ä f t s b e r i c h t. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. 1. Vorsitzender Gen. L o r e n z, 2. Vorsitzender Gen. Hermann H e i ß e, Kassier, zugleich auch Diener, Gen. Friedr. B ü h l e r. Weil sich kein Genosse als Schriftführer zur Verfügung stellte, übernahm der 2. Vorsitzende H e i ß e auch noch dieses Amt. Als Beisitzer die Genossen Albert B o ch und Gust. M ü l l e r. Unter Punkt Verschiedenes fand eine rege Aussprache statt. Aug. K ö ß l e r stellte den Antrag an die Gemeinderäte Gen. F. Böckle und Jak. Zickwolf, daß in Zukunft zum Bürgerausschuß durch Handzettel mit der Tagesordnung eingeladen werden möge. Gen. Hermann Heiße richtete Anfragen an die Gemeinderäte betreffs seines Gehalts als Wassermeister. Weil Gen. Heiße Sozialdemokrat ist, Familienvater und arbeitslos, da hat man von rechts nichts für ihn übrig. Bei Wünschen der Herren vom anderen Lager wird gleich zugestimmt. Ein weiterer Antrag an unsere Gemeinderäte verlangt, daß alle Rechnungen ihnen zur Kenntnisnahme vorgelegt werden müssen. Zum Schluß wurde der Antrag an den Konsumvereinsvertreter Lorenz gestellt, daß als Verkäuferin oder Verkäufer in unserem Laden am Ort iemand von Rinklingen eingestellt werden möge.

Berghausen. Samstag den 8. Februar, fand im Gasthaus zur Kanne die **Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins** statt. Die Versammlung war gut besucht, es hatten sich auch zahlreiche Freunde unserer Sache eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, Gen. K ä s e r, die Erschienenen, besonders die Gäste, herzlich begrüßt hatte, gab er einen kurzen Rückblick über das verflossene Jahr. Er glaubte aus dem guten Besuche unserer diesjährigen Generalversammlung die Hoffnung schöpfen zu dürfen, daß es in Zukunft wieder vorwärts geht. Der Bericht des **Kassiers** Gen. S ch r i m m und **Schriftführers** Gen. M u ß g n u g wurde mit Interesse entgegengenommen und denselben für ihre pflichttreue Arbeit Anerkennung ausgesprochen. Weiter wurde beschlossen, daß in der nächsten Monatsversammlung Genosse T r i n k s einen Vortrag halten soll. Auch soll nach Beendigung des Fastnachtsrummels eine öffentliche **Volksversammlung** stattfinden, mit dem Thema „Invalidenversicherung". Die alte Verwaltung bekleidet auf Wunsch der Versammlung restlos ihren Posten weiter. Nachdem man sich in internen Angelegenheiten gründlich ausgesprochen hatte, konnte der Vorsitzende die gut und harmonisch verlaufene Versammlung schließen mit dem dringenden Appell zur weiteren Mitarbeit am weiteren Aufstieg unserer Sache, damit wir in den kommenden Gemeindewahlen mit Ehren bestehen können.

Untergrombach. S o z. W a h l v e r e i n. Samstag, 15. Februar, abends 8 Uhr, im „Engel" V e r s a m m l u n g und gleichzeitig Fraktionssitzung. Wegen der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Punkte ist vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Samstag, 15. Februar:

Spielberg: Abends halb 8 Uhr im neuen Schulsaal öffentlicher Vortrag von Gemeinderat Gen. S t ö b r e r (Ettlingen) über „August Bebels Leben und sein Werk."

Plittersdorf Amt Rastatt: Abends 8 Uhr in der „**Blume**" Zusammenkunft von Anhängern unserer Partei mit **Vortrag von Gen. T r i n k s.**

Obergrombach Amt Bruchsal: Abends 8 Uhr, in der „**Rose**" öffentliche Versammlung mit **Vortrag** von Landtagsabg. **Gen. K u r z** (Grötzingen) über „Die Not der Bauern, ihre Ursache und **ihre** Behebung."

Oberkirch. abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag. Stadtrat Gen. S ch m e k e n b e ch e r - **Baden-Baden spricht über: „Die politische Lage im Reich und im Lande".**

Königsbach: Abends 8 Uhr spricht im „Bad. Hof" in einer öffentlichen Versammlung Lehrer Gen. A n s m a n n (Pforzheim) über das Thema: „Der Kampf um die Wirtschaft."

Hohenwarth Amt Pforzheim: Abends 8 Uhr im Bürgersaal **öffentlicher Lichtbildervortrag:** Die deutsche Landwirtschaft in der Gegenwart. Neue Aufgaben — neue Entwicklungstendenzen. Referent: Lehrer Gen. W e s e r (Pforzheim).

Sonntag, 16. Februar:

Blankenloch: Sonntag, den 16. Februar, findet nachmittags **¾4 Uhr** im „Schwanen" die diesjährige Generalversammlung statt. Bei der **Wichtigkeit** der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen erwartet. Die Verwaltungsmitglieder werden gebeten, zu einer Vorbesprechung eine halbe Stunde früher zu erscheinen.

Sulzbach Amt Rastatt: mittags halb 3 Uhr im „Bierhaus" Mitgliederversammlung, um halb 4 Uhr öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Gen. T r i n k s spricht über „Die politische Lage im Reich und im Land".

Langensteinbach: Abends halb 7 Uhr, in der Festhalle **Parteifeier** unter Mitwirkung der Arbeitersänger und Arbeitersportler. Landtagsabgeordneter **Kurz** (Grötzingen) hält die **Festrede.**

Forbach (Murgtal): Vormittags 10 Uhr im Gasthaus „Hirsch" Generalversammlung.

Schellbronn Amt Pforzheim: Mittags 2 Uhr im Bürgersaal **öffentlicher Lichtbildervortrag:** Die deutsche Landwirtschaft in der **Gegenwart.** Neue Aufgaben — neue Entwicklungstendenzen. Referent: Lehrer Gen. W e s e r (Pforzheim).

Mittwoch, 19. Februar:

Neuthardt Amt Bruchsal: Abends 8 Uhr in der „Krone" Zusammenkunft von Gesinnungsgenossen mit Vortrag des Gen. Trinks.

Freitag, 21. Februar:

Gaggenau: Abends 8 Uhr im „**Kreuz**" **Mitgliederversammlung.** Landtagsabg. Gen. R ü c k e r t (Karlsruhe) spricht. Thema: 12. **Wahlkreis im Spiegel der Statistik.**

Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Bürgerhof" Vortrag des Gen. **Direktor W i l h e l m** (Karlsruhe) über „Die Entstehung der Welt und des Lebens". Das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen wird als selbstverständlich erwartet, eingeladen sind alle Volksfreundleser, politisch auf unserem Boden stehende Gewerkschaftler und sonstige Gesinnungsfreunde.

Weingarten: Abends 8 Uhr im „Lamm" öffentliche Versammlung mit Vortrag über „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner jetzigen Gestalt". Referent: Gen. K l e i n e r (Karlsruhe).

Samstag, 22. Februar:

Bischweier Amt Rastatt: Abends 8 Uhr in der „Sonne" öffentlicher **Vortrag** über „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner derzeitigen Gestalt". Referent: Gen. K o ch (Karlsruhe).

Elgersweier Amt Offenburg: Abends ½9 Uhr in der „Tri... Lott" Generalversammlung mit Vortrag des Genossen ...

Achern: Abends 8 Uhr im „Alten Bahnhof" öffentliche Versammlung. Gen. Pfarrer B o l l m a n n (Pforzheim) spricht. „Kirche und Klassenkampf in Geschichte und Gegenwart".

Offenburg: Abends 8 Uhr im „Mundinger" Mitgliederversammlung mit Vortrag der Landtagsabgeordneten Genossin ... (Karlsruhe). Thema: „Der Sozialetat im Landtag". Die Anwesenheit aller Genossinnen wird erwartet, die auch gebeten werden, gleichgesinnte Gäste einzuführen.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

vom Monat Januar 1930

Sterbefälle. Friederike Pohle geb. Ernst, Witwe, Baden..., 68 Jahre. Ernst Gustav Rittershofer, Schlosser, Ehemann, 48 .... Karoline Magdalena Rittershofer geb. Dill, Ehefrau, 67 .... Heinrike Schmidt geb. Oeder, Witwe, 79 Jahre. Karl Georg ... denbrand, Tapezier, geschieden, 48 Jahre. Johannes Benkert, ... werksarbeiter i. R., Ehemann, 59 Jahre. Helga Isa Ma... Liede, Kind, 6 Jahre. Katharina Eberle, Händlerin, ledig, ... Jahre. Maria Eva Maier geb. Stadtmüller, Witwe, 69 .... Gustav Eduard Dill, Tapeziermeister, Ehemann, 74 Jahre. Rosa Wackershauser, Schneidermeisterin, ledig, 40 Jahre. ... Weiler, geb. Heidelberger, Ehefrau, 59 Jahre. Manfred Mai..., 38 Stunden. Luise Katharina Kleiber geb. Heidt, Witwe, 76 .... Anna Enderle geb. Lutz, Ehefrau, Weingarten bei Durlach, ... Jahre. Willi Langolf, Hilfsarbeiter, ledig, 19 Jahre. Karl ... linger, Pfründner, ledig, 81 Jahre. Christina Katharina ... Hurst, Ehefrau, 56 Jahre. Wilhelm Friedrich Ebel, Gold... ledig, Singen (Amt Pforzheim), 20 Jahre.

Es ist billiger, wenn Sie Ihre Liköre mit R e i ch e l - E... z e n zu Hause selbst machen. Dabei schmeckt es so gut. Es ... Sorten. Versuchen Sie einmal. Lassen Sie sich in Ihrer Drogerie **oder Apotheke Dr. Reichels Rezeptbüchlein geben. Es kostet** ...

Polizei, soziale Versicherung vor dem Landtag

Die weibliche Polizei – Grenzwünsche – Gesunde und verärgerte Opposition – Die soziale Versicherung – Freunde und Feinde der sozialen Versicherung

29. Sitzung

h. w. **Karlsruhe**, 14. Februar.

Das Thema

Polizei und Gendarmerie

wird in der heutigen Sitzung weiter abgewandelt.

Frau Abg. Fischer (Soz.)

weist darauf hin, daß bei der Polizei der **Frau** ein Tätigkeitsfeld von größtem Umfange zugewiesen worden ist. Die Tätigkeit der weiblichen Polizei dient zunächst dem Interesse der Jugend. Die Frau kann sich doch auch weit besser in die Psyche der weiblichen Angeschuldigten oder Sistierten einfühlen, wie der Mann. Wer sich gegen diese Tätigkeit der Frau wendet, hat eben keine Ahnung von dem weiblichen Fühlen und Denken. Auffassungen, wie sie gestern von verschiedenen Rednern vertreten wurden, sind doch längst überholt. Nach der Verfassung stehen der Frau dieselben Rechte und Pflichten zu, wie dem Mann, also muß sie auch Zugang zu den Verwaltungsstellen haben. Wenn es der Frau nicht möglich ist, zu heiraten, dann muß sie eben sehen, in der Industrie, im Handel oder beim Staat ein Unterkommen zu finden. In allen Staaten hat die weibliche Polizei sehr segensreich gewirkt. Die Tätigkeit des Herrn Ministerialrat Dr. Bark in Baden auf diesem Gebiete verdient vollste Anerkennung. (Zustimmung bei den Sozialdem.)

Es war nötig, daß auch von seiten der Frauen der weiblichen Polizei ein anerkennendes Wort gesagt wurde, gegenüber den wirklich rückständigen Auffassungen verschiedener Redner in der gestrigen Debatte. Man muß schon ein eingefleischter, unbelehrbarer Spießbürger sein, um nicht zu erkennen, wie gerade bei der Polizei die Frau einen Wirkungskreis von großem Ausmaße und größter sozialer Betätigung hat.

Mit Kleinigkeiten und Unwichtigkeiten beschäftigten sich die weiteren Redner. Abg. Dr. **Leers** (Dem.) ist mit der Ausschußberichterstattung in der Zentrumspresse nicht zufrieden. — Abg. **Hoffmann** (Zentr.) setzt sich für die weibliche Polizei ein.

Abg. **Rösch** (Soz.) bringt Wünsche der Gemeinde Eimeltingen bei Lörrach vor. Die Kontrolle der Fahrgeschwindigkeit der Autos, die die Dörfer an der Grenze durchrasen, sollte schärfer sein. Ein Gendarm in Eimeltingen genügt nicht, es sollte ein zweiter Gendarm dort stationiert werden, der vielleicht beritten sein könnte. — dann gab es zur Abwechslung eine kleine Plänkelei zwischen Zentrum und deutscher Volkspartei; Abg. **Hagin** (Wirtsch. u. Bpt.) hat auch Lokalwünsche. — Abg. Dr. **Leers** (Dem.) reibt sich am Zentrum und der Zentrumspresse. Dann greift

Minister des Innern Dr. Wittemann

in die Debatte ein, der gegenüber dem Vorredner betont, daß in jedem Parlament eine Opposition nötig ist, aber sie muß **sachlich, gesund** sein. **Eine gesunde Opposition, die sich positiv zum Staate einstellt, darf dem Staat aber nicht die Mittel zu seiner Existenz verweigern.** (Sehr richtig!) Die weibliche Polizei hat sich bewährt. Wenn die Kommunisten Opposition machen wollen, Putsche und Demonstrationen, so mögen sie dies tun, aber sie mögen die Frauen und Kinder aus der Angriffslinie lassen. (Zustimmung.) Die Polizei hält keine Manöver ab. Der Minister hält mit den Kommunisten und ihren Behauptungen eine scharfe Abrechnung. Die badische Polizei soll nach dem Muster von Preußen uniformiert werden. Unter Heiterkeit stellt der Minister fest, daß der Staat Kolumbien die Uniform der badischen Polizei eingeführt hat; die Uniform könne also nicht so schlecht sein. Der Wagenpark ist nicht zu groß. Die Konkurenz der Polizeimusik gegenüber den Privatmusikern ist möglichst eingeschränkt. Vielleicht könnten die Polizeimusiker auch zur Tätigkeit im Theaterorchester herangezogen werden, was eine Entlastung der Stadt Karlsruhe bedeuten würde. Für die Kriminalbeamten sollen 240 M Pauschale gewährt werden als Auslagenvergütung; allein der Finanzminister hat den Betrag gestrichen. Er wird erneut verlangt werden. Die Kriminalpolizei solle dem Innenministerium unterstellt werden. Baden steht in der Ermittlung der Kriminalfälle mit an erster Stelle in Deutschland. Die Regierung will, daß jede Gendarmeriestation zweifach besetzt ist. Unser Bestreben ist, daß der gesamte Paßzwang an der Grenze aufgehoben wird.

Dann ging es wieder hinab in die Niederungen. Es sprachen noch die Abg. **Schmidt** (Wirtsch. u. Bpt.), Abg. Dr. **Wolfhardt** (Dem.), dem der Minister entgegnet, worauf endlich die Aussprache beendet ist.

Es folgen die Abstimmungen. Der Antrag der Kommunisten, die gesamten Aufwendungen für die Polizei und Gendarmerie zu streichen, wird abgelehnt. Bei Titel **„Bekleidung und Ausrüstung“** wird der angeforderte Betrag von 491 000 M auf 481 000 M herabgesetzt; bei Titel **„Pferdehaltung“** wird der Beitrag von 78 400 auf 58 400 Mark gekürzt, desgleichen bei Titel **„Polizeihundehaltung“** von 25 000 M auf 16 000 M. — Der Gesamtetat der Polizei wird bei Enthaltung der Wirtschafts- und Bauernpartei und der Nationalsozialisten gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt. — Bei den Einnahmen beantragen die Kommunisten den Titel „Einnahme aus Polizeistrafverfügungen und Verwarnungen“, 600 000 M, zu streichen der Antrag wird abgelehnt. Damit ist der Abschnitt Polizei und Gendarmerie erledigt.

*

Die badische Polizei und Gendarmerie mag aus der zweitägigen Aussprache über ihre Belange erkennen, welches Interesse der Landtag diesem Zweig der Staatsverwaltung entgegenbringt. Ihrer Tätigkeit wurde nur Anerkennung gezollt. Der Landtag hat Verständnis für die Schwierigkeiten dieses Berufes, er kommt gerne allen berechtigten Wünschen entgegen; er weiß auch, daß sich die Republik auf ihre Polizei und Gendarmerie verlassen kann. Wenn auch mancher Wunsch noch unerfüllt bleiben wird, die Sozialdemokratie war Fürsprecherin dieser Wünsche, so wird dies die Polizeibeamten nicht mißmutig machen. Wir sind sicher, daß sie nunmehr nach wie vor mit dem gleichen Pflichteifer und der gleichen Energie auf dem Posten sein werden und dem Staate dienen.

*

Der Präsident teilt mit, daß er dem früheren Präsidenten der 2. Kammer, dem Geheimrat Rohrhurst in Heidelberg, zu seinem heutigen 70. Geburtstage telegraphisch die Glückwünsche des Hauses ausgesprochen habe.

Es folgt der Abschnitt

Soziale Versicherung

Berichterstatter ist Abg. **Heid.** — In der Aussprache behandelt Abg. **Eichenlaub** (Zentr.) das gesamte Gebiet der Sozialversicherung. Simulationen seien keine spezifischen Erscheinungen, auch von Rentenjägerei könne keine Rede sein. Die Sozialversicherung muß erhalten bleiben, sie ist zum Lebensbedürfnis des größten Teils der Bevölkerung geworden. Eine Reichssparkasse lehnt der Redner ab. Die Verwaltungskosten sind nicht höher wie die der Industrie. Zu begrüßen wäre die Zusammenlegung kleinerer Ortskrankenkassen. Der Redner beklagt das langsame Spruchverfahren. Reformen müssen tragbar sein, auch für die Versicherten. Bei der Invalidenversicherung und Altersversicherung ist die Herabsetzung der Altersgrenze erstrebenswert. Gefährlich wären die Versuche, die Arbeitslosenversicherung durch die Träger der anderen sozialen Versicherungen zu sanieren. Der Redner vertritt im weiteren eine ganze Anzahl Wünsche und Anregungen.

Abg. Marzloff (Soz.)

Wenn auch ein Bestreben festzustellen ist, das Verfahren bei den Versicherungsämtern zu beschleunigen, so muß doch verlangt werden, daß die Erledigung der Verfahren **noch rascher** erfolgt. Die Zahl der Fälle stieg von 1913 bis 1919 von rund 2000 auf rund 17 000. Eine Vermehrung des Personals ist nötig. **Eine Zusammenlegung der Oberversicherungsämter** wäre nicht zu begrüßen, dann wäre auch das Landesversicherungsamt unnötig. Eine Zusammenlegung würde keine Ersparnisse bringen. **Die Zusammenlegung von Versicherungsämtern wäre möglich.** Es wäre zu wünschen, das das **Einzugsverfahren der Beiträge** einheitlich geregelt würde. Oft gehen durch die nachlässige Leistung der Beiträge den Versicherten viele Rentenansprüche verloren. Bei einheitlichem Einzugsverfahren ist auch die **Kontrolle** leichter. In landwirtschaftlichen Kreisen soll über die soziale Belastung Klage geführt werden. Aber man muß bedenken, daß 70—80 Prozent der in der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Versicherten **selbständige Landwirte** sind, und nur 20—30 Prozent Arbeiter. Wenn man hier über niedere Rente klagt, so muß man auch darauf hinweisen, daß auch die Beiträge nieder sind. **Die badische Landesversicherungsanstalt** hat ihre Tätigkeit auf dem Gebiete des Heilverfahrens erweitert, sie wirkt dadurch sehr segensreich. Gerade durch die Landesversicherungsanstalt wurde auch die Organisation zur **Krebsforschung** und **Bekämpfung** ins Leben gerufen. Die Erhöhung des Beitrags zur **Familienwochenhilfe** ist zu begrüßen. Auf diesem Gebiete sollte die Sozialversicherung ausgebaut werden.

Wenn man eine Zwangssparkasse einführen würde, würde auch dadurch ein Zwang ausgeübt, den man sonst bei der sozialen Versicherung immer festzustellen versucht. **Wir lehnen solche Zwangssparkassen ab,** sie sind nicht zeitgemäß. Wenn man auf Amerika verweist, so ist zu berücksichtigen, daß in Amerika ganz andere Lohnverhältnisse bestehen wie bei uns, daß dort ein ganz anderer Reallohn besteht. Die **Verwaltungskosten der Krankenkassen** belaufen sich zwischen 4 und 6 Prozent; also von einer Verschwendung kann keine Rede sein. Mißbräuche wird es immer geben, aber auch bei den **Arbeitgebern.** Vielfach werden die Arbeitnehmer nicht zu dem Lohne angemeldet, den sie tatsächlich verdienen. Sehr oft mußten schon Arbeitgeber wegen solcher Verstöße bestraft werden. **Wenn die soziale Versicherung in Deutschland nicht bestände, müßte sie geschaffen werden!** Es sollte eine Angleichung der Unterstützungssätze der Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung erfolgen. Es sollte möglich sein, eine **einheitliche Organisation** zu schaffen. Für die **Arbeitslosenversicherung** sollte vor allem die **Wirtschaft** aufkommen. **Alle** Kreise sollten mit herangezogen werden, um diese Not zu bekämpfen. Bei der Invalidenversicherung sollte **die Altersgrenze auf 60 Jahre herabgesetzt** werden, ebenso die **Invaliditätsgrenze.** Wenn der Angestellte schon bei 50 Proz. erwerbsbeschränkt invalid werden kann, so muß dies auch beim **Arbeiter** verlangt werden. (Bravo! bei der Sozialdemokratie.)

Nach den Reden des Arbeitervertreters des Zentrums und der Sozialdemokratie war eigentlich für die anderen Redner nicht mehr viel zu sagen. Es waren zwei Kenner und zwei Sachverständige, die gesprochen hatten. Vieles ist erreicht, noch mehr ist zu tun, das war zusammengefaßt der Kern ihrer Ausführungen.

Man muß es beinahe begrüßen, daß unmittelbar nach den Vertretern der Arbeiterschaft ein **Reaktionär reinsten Wassers** zu Worte kam der Abg. **Menth** (D. Vp.), **Geschäftsführer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Mannheim,** also gewissermaßen auch ein Arbeitnehmervertreter. U. a. meinte der Herr, die Ortskrankenkassen wären eine Hochburg sozialdemokratischer Personalpolitik. Es sei nur der „Vernunft“ der Angestellten zu verdanken, wenn die Angestelltenversicherung noch nicht in der Invalidenversicherung „untergegangen“ sei. Der Redner wendet sich gegen Gewährung von Darlehen an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, denn es würde niemals eine Rückzahlung erfolgen. Die Bagatellschäden würden die größten Kosten verursachen, weil so viele Arbeiter wegen ein bißchen Kopfweh, Leibweh oder sonst etwas zum Arzt laufen; die Aerzte haben hier auch ein Teil Schuld. — Die deutsche Volkspartei wird mit diesem auf einem durchaus falschen Platze sitzenden Herrn keine Freude haben. — Es gelang nicht einmal dem Nationalsozialisten **Köhler** Herrn Menth zu übertreffen, was schon etwas heißen will, obgleich ja allerdings dem Herrn Köhler zugebilligt werden muß, daß er von der sozialen Versicherung keine blasse Ahnung hat, er plappert nach, was er irgendwo gehört oder gelesen.

Abg. **Wäldin** (Dem.) beschäftigt sich auch mit den angeblichen „Mißbräuchen“ bei der sozialen Versicherung! Einen schroffen Abbau wollen die Demokraten nicht; also wohl einen langsamen Abbau. Man müsse Maß halten! Die Zwergrenten gehören beseitigt. — Wie es von rechts hallt, so schallt es von ganz links wider. Die Herren der Rechten, einschließlich der Demokraten, reden von Mißbräuchen und meinen die soziale Versicherung, Die Kommunisten können im Grunde auch kein Interesse an der sozialen Versicherung haben, denn alles, was dazu beiträgt, Not und Elend zu bekämpfen oder zu beheben, muß den Widerstand der Kommunisten finden, weil sie ja nur von Not und Elend leben. Die Kommunistin **Langendorf** sah denn auch als Hauptzweck ihrer Rede Rempelungen gegen die Sozialdemokratie an. — Die Absicht, die Debatte am Vormittag noch abzuschließen, gelang nicht. Nach ½2 Uhr wird die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf nachmittags halb 4 Uhr angesetzt.

30. Sitzung

Die Debatte am Nachmittag wurde zunächst durch belanglose Ausführungen der Abg. **Berggötz** (Ev. Volksdienst), Abg. **Habermehl** (Dntl.), Abg. **Spielmann** (Wirtsch.- und Bauernp.) eingeleitet; hierauf ergriff

Minister des Innern Dr. Wittemann das Wort, der zunächst des verstorbenen Präsidenten der Landesversicherungsanstalt, Jung, gedachte. An dem Gebäude der Sozialversicherung dürfe nicht gerüttelt werden. Auch in Amerika wird der Gedanke immer reger, daß eine staatliche Versicherung der Arbeiter nötig ist. Eine Grenze muß es aber geben! Man sollte das ganze soziale Gebäude unter einem einheitlichen Dach vereinigen. Die Aerzte sind oft zu leicht dafür zu haben, daß sie Zeugnisse auf einfache Angaben hin ausstellen. Das Institut der Vertrauensärzte hat hier gut gegengewirkt. Die Frage der Zusammenlegung der Versicherungsämter wird von der Sparkommission zu prüfen sein. Die Deckung des Defizits der Arbeitslosenversicherung durch Gelder anderer sozialen Einrichtungen ist **abzulehnen.**

Abg. **Kühn** (Ztr.) beginnt die zweite Rednerreihe. Er weist die Bemerkung des Abg. Habermehl, es bestehe eine Krise der Sozialversicherung, zurück. Es wird hin und wieder geklagt, daß Leute, die Anträge gestellt haben, von den untersuchenden Aerzten, auch Bezirksärzten, grob behandelt werden. Eine Vereinfachung und Verbilligung der Sozialversicherung ist in aller Bälde wünschenswert.

Abg. Rückert (Soz.)

beschäftigt sich mit dem Abg. Menth. Herr Menth hatte behauptet, eine Krankenkasse habe eine Bestimmung eingeführt, wonach über 40 Jahre alte Bewerber nicht mehr eingestellt werden dürften. Eine solche Bestimmung bestand, sie ist aber auf Veranlassung der Arbeitnehmer aus der Dienstordnung der betr. Krankenkasse entfernt worden. Ueberall rationalisiert man; nur auf dem Punkt der Sozialversicherung bleibt man auf dem Alten stehen Was in Jahren aufgebaut wurde, soll nicht zerstört werden. Alles, was historisch ist, sollte berücksichtigt werden. Die Angestelltenversicherung bietet mehr wie die Invalidenversicherung. Niemand denkt daran, davon etwas **wegzunehmen. Dennoch aber kann vereinfacht werden!** Entweder kann man vereinheitlichen und dadurch die Verwaltungskosten herabsetzen, oder man läßt die Sonderanstalten, dann klage man aber nicht über die Verwaltungskosten. Auch wir wenden uns dagegen, daß die Arbeitslosenversicherung Darlehen von der Angestelltenversicherung erhält. Wie sollte denn der **Wohnungsneubau** weiter gefördert werden, wenn auch die Gelder der Angestelltenversicherung wegfallen würden. Die soziale Versicherung hatte zwei Gegner, einmal die Arbeitgeber, die noch auf dem Boden der 60er Jahre stehen, und dann die **Interesselosigkeit der Arbeitnehmer.** Die letzteren Gegner werden allerdings an Zahl immer geringer. Wenn einmal die Arbeitnehmer alle wissen, daß dies ihre Einrichtungen sind, dann werden sie diese Einrichtung auch zu schützen wissen. Selbstverständlich gibt es auch hier Leute, die asozial sind. Aber die Krankenkassen haben da ihre eigenen Kontrollorgane. Alle Einwände zeigen Unkenntnis oder böser Wille. Auch die Behauptung von den großen Verwaltungskosten ist unwahr. Nach der Reichsstatistik wurden im Jahre 1928 82,46 Prozent für Krankenhilfe **ausgegeben; in Baden 83 Prozent;** Wochenhilfe in Baden **5 Prozent, und die gesamte Verwaltung in Baden 6,3 Prozent.** Und da hat man den Mut, die Krankenkasse sei nur der Beamten wegen da! Trotzdem wird man morgen wieder hinausgehen und den alten Schwindel behaupten. Bei den **Innungskrankenkassen** sind die Kosten der Verwaltung **höher wie bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen.** Dem Herrn Köhler von den Nationalsozialisten setzte der Redner dann auseinander, weshalb die Sozialdemokratie im Jahre 1883 gegen die sozialen Gesetze stimmte. Auch dieser Ladenhüter ist immer noch nicht ausverkauft. Wenn Herr Köhler Bismarck zitiert, so können wir ein anderes Bismarckwort anführen; Bismarck sagte im Jahre 1888: Ohne Sozialdemokratie keine Sozialpolitik. Die Sozialdemokratie hat immer mitgearbeitet, wenn sie auch in Opposition war, Die Nationalsozialisten aber sind in Opposition und arbeiten nicht mit. (Beifall bei den Soz.) — Es sprach dann noch der Abg. **Bock** (Komm.), übt die übliche Kritik an der Versicherung wie an der Handhabung, und Abg. **Bauer** DVp.) beschließt den Rededreigen. Herr Bauer ist mit der geringen Berücksichtigung der bürgerlichen Redner in der sozialdemokratischen Presse nicht zufriedn. Es tut uns leid, auch heute von seinen belanglosen Ausführungen keine weitere Notiz nehmen zu können.

Es folgen die **Abstimmungen.** Der ganze Abschnitt wird bei einer Enthaltung (der Nationalsozialist **Merk**) **einstimmig** genehmigt. Desgleichen der Personalhaushalt der Landesversicherungsanstalt Baden. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft, die Sitzung wird um 6 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag, 20. Februar, vormittags 9 Uhr.

Sport

by. **Wintersportverkehr nach dem Schwarzwald.** Im Anschluß an den Wintersport-Sonderzug Mannheim—Offenburg am Samstag, den 15. Februar, verkehren ab Bühl, Achern und Ottenhöfen Kraftwagen der Reichspost bis zu den Höhenkurorten; ebenso bestehen Anschlußfahrten auf den Nebenbahnen Bühl—Obertal und Achern—Ottenhöfen. Es werden Fahrscheine für Hin- und Rückfahrt zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Alle Zugangsstraßen zu den Wintersportplätzen sind für den Kraftwagenverkehr frei. Auch Nichtsportler haben so Gelegenheit, bei der überaus günstigen Witterung auf bequemste Weise einen Wintertag in der sonnigen, herrlichen Bergwelt des Schwarzwaldes zu verbringen.

Fußballvorschau 3. Bezirk

Nur noch 2 Sonntage trennen uns vom Serienbeginn, hoffentlich werden die Serienspiele in denselben brüderlichen Geiste ausgetragen wie die Privatspiele. Der kommende Sonntag bringt folgende Begegnungen: Darlanden — Durlach, Grünwettersbach — Wacker, Hagsfeld — Grünwinkel, Turner Rüppurr — Liedolsheim, Bulach — Durlach Ib, Kleinsteinbach — F.T. Karlsruhe, Aue — Mörsch, Grötzingen — Weingarten, Eggenstein — Ottenhausen, Wolfartsweier — Neuburgweier, Pforz — Hagsfeld Ib. Fl.

Kranke und Leidende finden neuen Lebensmut und neue Lebenskraft durch erfahrungsreiche moderne Heilmethoden, Hochfrequenzbestrahlungen und Radiumbehandlungen wie Gallspach in dem neueröffneten Heil-Institut „Sana“, Amalienstraße 24. Heilungsuchenden ist die Möglichkeit für Heilung und Besserung besonders durch Einzel- oder Kombinations-Verfahren in erhöhtem Maße gegeben. (Siehe Anzeige in heutiger Ausgabe.)

658

Allen Anhängern der Pfarrer Heumann'schen Heilmittel

geben wir bekannt, daß das 272 Seiten starke, reich illustrierte Pfarrer Heumann-Buch, ein wertvoller Ratgeber in vielen Krankheitsfällen, auf Wunsch an jedermann völlig kostenlos durch die Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg-E, versandt wird. Ferner weisen wir darauf hin, daß die Pfarrer Heumann'schen Heilmittel (bis jetzt 178 000 Dankschreiben) künftig in allen hiesigen Apotheken zu haben sind, bezw. bestellt werden können, bestimmt aber in den **Hauptniederlagen:**

Alte Sachs'sche Apotheke Karlsruhe, Kaiserstraße 80

Löwen-Apotheke, Durlach / Schwanen-Apotheke, Pforzheim

Karlsruher Chronik

Samstag, 15. Februar 1930

Geschichtskalender

15. Februar. 1748 *Engl. Volkswirt Jer. Bentham. — 1764 Friede von Hubertusburg (Ende des 7jähr. Krieges). — 1781 †Gotth. Ephraim Lessing. — 1911 †Th. Eicherich (Kinderheilk.). — 1916 †Adolphe Degenter, Komponist der Internationale. — 1921 †Lyriker Ernst Ziel.

16. Februar. 1834 *Naturforscher Ernst Haeckel. — 1853 *Tschech. Dichter J. Hermann Stehr. — 1876 †Schriftst. Gustav Nieritz. — 1893 †Friedrich Krasser, Dichter des Antisyllabus usw. — 1907 †Ital. Dichter Carducci. — 1920 Ung. Soz. Somogyi ermordet.

Bescheidenes Glück

Samstag Nachmittag.

In der Straßenbahn gibt es frohe Gesichter. Männer kehren von schwerer Berufsarbeit heim. Freuen sich auf den ersehnten Ruhetag. Frauen stopfen die vollen Markttaschen unter die Bänke. Aus allen Ecken kichert fröhliche Sonntagsvorfreude.

An der nächsten Haltestelle steigt ein junges Ehepaar ein. Der Vater führt das Töchterchen an der Hand, die Mutter trägt einen nagelneuen Pappkarton. Sie setzen sich mir gegenüber. Der Vater muß dem nimmermüden Plappermäulchen Rede und Antwort stehen. Die Blicke der Frau gleiten über die Kleidung des Mannes, und ein glückliches Lächeln huscht über ihre Züge.

Als die Bremse des Wagens knirschend anzieht, beugt sie sich zu ihrem Manne hinüber und spricht mit scheuem Seitenblick, als trüge sie ein schweres Geheimnis auf ihrer Seele: „Du, der Anzug steht dir gut!"

Seine unbeholfene Hand geht über die fesche Bügelfalte, streichet grob über das neue Tuch. Ich verstehe: beide haben einen neuen Anzug erstanden, und der alte ruht wohl verwahrt im Karton. Ihre Augen verraten es deutlich, daß dieses neue Tuch die Erfüllung eines langgehegten Wunsches ist. Monde auf Monde wanderten kleine Ersparnisse ins Schubfach. Jetzt hat es zur Anzahlung gereicht. Selbst das saubere, kragenlose Hemd trägt einen Abglanz dieser Freude, und wie zur Entschuldigung will es rufen: „Laßt nur! Morgen, am Sonntag, trage ich auch einen Kragen, einen neuen Sonntagskragen!"

Und ich freue mich mit ihm.

Aus der Stadtratssitzung

vom 6. Februar 1930

Bürgerausschußversammlung. Der Vorsitzende gibt die Tagesordnung für die auf Dienstag, den 25. Februar, 16 Uhr, in Aussicht genommene Bürgerausschußversammlung bekannt. An wichtigeren Gegenständen kommen zur Beratung: Das Wohnungsbauprogramm für 1930, die Eingemeindung eines Teiles der aufgelösten bisherigen abgesonderten Gemarkung Kastenwört (das Nähere hierüber siehe nachstehend) und der Tausch von rund 47 Hektar städt. Waldes im Distrikt „Oberwald" gegen rund 53 Hektar staatlichen Waldes auf dem Rappenwört.

Eingemeindung. Die südlich des Rappenwört gelegene domäneneigene Gemarkung Kastenwört soll mit Wirkung vom 1. April 1930 aufgelöst und unter die benachbarten Gemarkungen Karlsruhe, Forchheim und Neuburgweier aufgeteilt werden. Der Stadtrat hat dem hierüber mit dem Domänenärar vereinbarten Vertrage vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses zugestimmt. Nachdem schon vor kurzem durch die Eingemarkung eines Teiles des Hardtwaldes die Gemarkungsfläche der Stadt sich um 1270 Hektar vergrößert hat, erhält die Stadt jetzt hierdurch einen neuen Gemarkungszuwachs von etwa 184 Hektar und eine Verbreiterung ihrer Rheinfront von etwa 800 Meter.

Strafantrag. Gegen einen Fürsorgeempfänger wird Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung und -Bedrohung gestellt.

Goldene Hochzeit. Den Oberpostsekretär a. D. Josef Freudemann Eheleuten hier wurde anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

Renten für Arbeiter-Witwen

Durch das Gesetz über Leistungen in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1929 stehen allen Witwen von Arbeitern, die vor dem 1. Januar 1912 verstarben und die gegen Invalidität versichert waren, die Witwenrente zu. In zahlreichen Fällen wurden nun Anträge von Witwen abgelehnt, weil seiner Zeit, als der Versicherte gestorben war, den Witwen ein Sterbegeld von der Landesversicherungsanstalt ausbezahlt wurde. **Das Reichsversicherungsamt, als höchste Instanz, hat nun eine grundsätzliche Entscheidung erlassen, wonach diese Ablehnung der Anträge auf Witwenrente ungültig ist.** Es empfiehlt sich deshalb, daß jede Witwe, deren Antrag abgelehnt wurde, oder die noch keinen Antrag gestellt hat, beim Bürgermeisteramt oder Bezirksamt (Versicherungsamt) den Antrag auf Witwenrente stellt. Da die Entscheidung des Reichsversicherungsamts eine grundsätzliche ist, müssen die Landesversicherungsanstalten entgegen ihrer seitherigen Entscheidung, die Witwenrente genehmigen, wenn der Verstorbene die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten wurde. Neben diesen Bedingungen ist aber auch erforderlich, daß die antragstellende Witwe das 65. Lebensjahr erreicht, oder selbst Invalide im Sinne des Gesetzes ist. Als Invalide wird betrachtet, wer nicht mehr in der Lage ist, ein Drittel dessen zu verdienen, was Personen der gleichen Art und Ausbildung an ihrem Wohnort im allgemeinen zu verdienen pflegen.

Es empfiehlt sich, diesen Antrag sofort zu stellen, denn die Rente wird nur von dem Zeitpunkt an gewährt, wo der Antrag gestellt wurde. **Arbeitersekretariat Karlsruhe.**

Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

Die Hauptversammlung des Tierschutzvereins Karlsruhe fand am 10. Februar im Friedrichshof statt. In Vertretung des Herr Oberbürgermeisters nahm Herr Schlachthofdirektor Dr. Wagner an der Versammlung teil. Der erste Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Eberbach, gab in kurzen Zügen den Geschäftsbericht bekannt. Daraus entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl hat im vergangenen Jahr eine Zunahme auf insgesamt 470 Mitglieder erfahren, für eine Großstadt wie Karlsruhe, eine zu geringe Zahl. Die Hauptarbeit des Vereins, die Verfolgung der Tierquälereien, erstreckte sich auf die Bearbeitung von 102 Fällen, die allerlei Tierarten einschließen. Durch das Entgegenkommen des Herrn Polizeidirektors Hauser hat sich der Verkehr mit der Polizei nutzbringender gestaltet. Wesentlich erleichtert wurde die Vereinsarbeit durch die Anstellung eines Tierschutzinspektors, Herrn H. Ziegler. In Bezug auf die große Anzahl von Hunde- und Katzenmißhandlungen müssen wir immer wieder betonen, daß möglichst wenig Jungtiere aufgezogen werden sollen, namentlich bei Katzen, höchstens eines, für das man schon im Voraus einen guten Platz weiß. Ueberzählige Tiere lasse man schmerzlos töten und gäbe sie nicht in fremde Hände. — Im Vorjahre wurden verschiedene öffentliche Vorträge gehalten. Der geeignetste Weg, den Tierschutzgedanken in der Kinderwelt einzuführen, ist die Verbreitung des Tierschutzkalenders. Da der Tierschutzkalender von den Vereinen nicht mehr in den Schulen verkauft werden darf, wurde an das Unterrichtsministerium herangetreten. Die Antwort steht noch aus. Anträge an verschiedene Behörden, z. B. wegen genügender Tränkung der Schlachtviehs beim Bahntransport, gegen das Katzenwürgen beim Scharfmachen von Jagdhunden, gegen das Schlachten ohne vorherige Betäubung wurden vom hiesigen Verein unterstützt. — Da die praktischen Ziele des Vereins, Tierheim und Tierschutzinspektor den größten Teil der laufenden Einnahmen des Vereins in Anspruch nehmen werden, wurde beschlossen, die bisher bezogene allgemeine Tierschutzzeitschrift abzubestellen und dafür nach Bedarf ein kleines Mitteilungsblatt vom Verein aus herauszugeben. Der Verein steht zur Zeit noch in Unterhandlung mit der Stadtverwaltung wegen des Ausbaus des Tierheims. Der von der Stadt zur Verfügung gestellte Raum erfordert Umbaukosten und der Verein kann voraussichtlich nur die Unterhaltungskosten aufbringen. — Nach Entlastung des Vorstandes und des Rechners wurde anstelle des Herrn Dr. Haas, der wegen Geschäftsüberhäufung sein Amt niederlegte, als zweiter Vorsitzender Herr Dr. med. Gustav Riedlin (Karlsruhe) gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. — Aus den Kreisen der Mitglieder wurden Stimmen über die mangelhafte Unterbringung verschiedener Tierarten im Stadtgarten laut, z. B. das Einsperren großer Raubtiere in engen Ställen, teilweise ohne öffentlichen Zutritt. Allgemein herrscht die Meinung, daß keine Tiere beschafft werden sollen, wenn die geeignete Unterbringungsmöglichkeit fehlt.

Der Hauptteil des Abends bildete der Vortrag des Tierschutzschriftstellers Herrn Ankenbrand-Stuttgart über: **„Mensch und Tier im Wandel der Jahrtausende".** Herr Ankenbrand, der viele Erdteile bereist hat, sprach in sehr fesselnder Weise über das Verhältnis vom Menschen zum Tier bei den verschiedensten Völkern der Erde von den ersten Anfängen der Kultur bis in die neueste Zeit. Besonders interessant waren seine Ausführungen über den Tierschutz in Indien, wo schon vor Jahrtausenden der Tierschutz eine hohe Bedeutung hatte. Durch die Lehre Buddhas wurde der Tierschutz in ganz Ostasien verbreitet. Es gab damals schon Tierasyle. Das Eindringen der europäischen Kultur in Ostasien hat nicht günstig auf die Entwicklung des Tierschutzes gewirkt. Der Redner streifte das Verhältnis vom Menschen zum Tier bei den Mohammedanern, bei den Israeliten, die beide das Tieropfer kennen und führte über auf die europäischen Länder. Spanien ist das Land der grausamsten Tierquälereien, nicht nur der Stierkämpfe wegen. Italien, das vor dem Krieg seiner Tierquälerien halber unrühmlich bekannt war, hat sich auf seine großen Tierschützer früherer Zeit Franz von Assisi und Lionardo besonnen und ein ausgezeichnetes neues Tierschutzgesetz hervorgebracht, Belgien und Polen desgleichen. Deutschland steht in Bezug auf Tierschutz England und den nordgermanischen Ländern nach. Es ist zu hoffen, daß die Verhandlungen, die gerade in diesen Tagen über ein neues Tierschutzgesetz im Reichstag stattfinden, uns ein Gesetz bringen, dessen wir uns anderen Ländern gegenüber nicht zu schämen brauchen. Herr Ankenbrand hatte eine große Anzahl ausgezeichneter Lichtbilder in Ergänzung seines Vortrages ausgewählt. — Die zahlreich erschienenen Zuhörer spendeten reichen Beifall. Wir werden uns freuen, Herrn Ankenbrand wieder zu hören.

A. D. G. B. Bildungsvortrag

Montag abend 8 Uhr findet im Volkshaus der programmäßige Vortrag von Dr. METZGER-Frankfurt über das Thema 1808

Die Stellung der Arbeiterschaft zur Demokratie

statt. Um vollzähligen Besuch ersucht **Der Vorstand**

* **Rappenwört in der Geschichte.** Eine sehr begrüßenswerte Schrift, nämlich **„Rappenwört in der Geschichte"**, hat Herr Gustav Rommel, Bezirkspfleger der bad. historischen Kommission, verfaßt. Recht fleißig hat der Verfasser das Material zusammengetragen, um über all das Wissenswerte über Rappenwört nicht nur in geologischer und topographischer Hinsicht, sondern auch über die wechselvolle und interessante Geschichte dieser Insel die Mit- und Nachwelt zu unterrichten. Wir erfahren zunächst, daß aus dem Rheinsand des Rappenwört und der benachbarten Rheinwörte das Rheingold gewaschen wurde. Der Verfasser schildert sodann die prächtigen Landschaftsbilder, welche sich auf dem Rappenwört dem Auge bieten, erwähnt die Entstehung des Namens Rappenwört, sowie die durch die veränderten Rheinläufe und Ueberschwemmungen jeweils entstandene Lage der Insel und die Verwüstungen des Gebietes infolge Ueberschwemmungen. Der Verfasser greift dabei bis in das 14. Jahrhundert zurück und verfehlt nicht, auf die vielen Rheinkorrektionen hinzuweisen, die zum heutigen Gesicht des Rappenwört so viel beigetragen haben. Daß recht frühe sich Menschen ansiedelten, in der vor- und frühgeschichtlichen Zeit Einzelsiedler und später größere germanische Siedlungen, wovon auch die vorgefundenen Funde als Zeugen dienen, davon weiß der Verfasser in recht interessanter Weise zu berichten, ebenso über die wechselvolle politische Zugehörigkeit der Insel. Kurzum: Es ist eine sehr lesenswerte Schrift, deren Anschaffung jedermann empfohlen werden kann. Sie ist im Macklotschen Verlag in Karlsruhe erschienen.

(:) **Kappenabend des Gesangvereins Edelweiß.** Der Gesangverein Edelweiß hielt am Samstag, 8. Februar, im Lokal zur „Gambrinushalle" seinen diesjährigen Kappen-Abend ab, welcher sehr gut besucht war. Um 8.11 zog der 7er-Rat auf, welcher mit großer Begeisterung empfangen wurde. Der Präsident des 7er-Rates, Herr Karl Graffel, waltete seines Amtes in humorvoller Weise. Unser Vereinshumorist Otto Kuhn (Ottelo) erntete für seinen Humor und Lokalwitz großen Beifall. Es traten zwei Gesangvereine auf, der eine der Sängerkrieg auf der Wartburg, der zweite als Gesangverein Hühnerloch, welche durch ihre Darbietungen große Lachsalven erregten. Die gegenseitige ulkige Begrüßung der beiden Präsidenten brachte die Zuhörerschaft in richtige Faschingsstimmung. Der musikalische Teil wurde in vortrefflicher Weise bestritten, so daß man die Veranstaltung als wohlgelungen bezeichnen darf.

Badisches Landestheater. Für den erkrankten Kammersänger Wilhelm Rentwig wird am Sonntag, 16. Februar, in „Tiefland" Willy Zilken als Gast singen.

Bruchleidende. Das bekannte ärztliche Institut für orthopädische Bruchbehandlung hält in Karlsruhe Sprechstunden ab. Näheres siehe heutiges Inserat.

Lichtspielhäuser

In der Schauburg, Marienstraße 16, gelangt z. Zt. der Universal-Großfilm „Broadway" zur Erstaufführung. Eines der interessantesten amerikanischen Theaterstücke, das je verfilmt wurde, ist „Broadway" von Philipp Dunning und George Abbott. Das Bühnenstück stand in Neuyork länger als zwei Jahre ununterbrochen auf dem Spielplan eines Broadway Theaters. — Carl Lämmle, Präsident der Universal Pictures Corporation, erwarb seinerzeit die Verfilmungsrechte für die, sogar für amerikanische Begriffe, recht hohe Summe von 225 000 Dollar. Lämmle hielt sich seinerzeit gerade in England auf. Der Vertrag mit seiner Unterschrift wurde damals auf radiotelegraphischem Wege durch Bildfunk nach Amerika gefunkt. Als Regisseur des Films bestimmte Lämmle den jungen ungarischen Regisseur Paul Fejos, dem in Carl Lämmle jr. ein junger tatkräftiger Produktionsleiter zur Seite stand. — Für die Herstellung des Films wurden ganz neue Produktionswege beschritten. Unter anderem wurde ein besonders konstruierter Aufnahmekran gebaut, mit dem der Kameramann Hal Mohr ganz eigenartige, verblüffend neue Einstellungen erzielen konnte. Auch bei der Ausleuchtung des mächtigen Baues des „Paradies-Klubs" wurde von der Benutzung der üblichen Scheinwerfer, Quecksilberlampen usw. Abstand genommen, und dafür mit indirekter Beleuchtung gearbeitet. Daher mußten alle Wände, Decken, Nischen usw. aus durchscheinendem Material gebaut werden, damit die hinter diesen Wänden leuchtenden Tausende und Abertausende von Glühbirnen den ganzen Bau in ein gleichmäßiges Licht tauchen konnten. — In den Hauptrollen sind Glenn Tryon, Merna Kennedy und Eveline Brent beschäftigt. Die Gesamtherstellungskosten des Films belaufen sich auf mehr als 6½ Millionen Mark.

Olaf. Die Aufführungszeiten des Theaterstückes Olaf der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das von einer Berliner Truppe im Konzerthaus zu Aufklärungszwecken gespielt werden soll, haben sich geändert. Die Vormittagsaufführungen fallen wegen zu geringer Anmeldungen aus. Es finden Vorstellungen statt: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vom 17. bis 20. Februar 1930 um 3 Uhr, um ½6 Uhr und um 8¼ Uhr. Die Morgenvorstellung am Sonntag den 16. Februar, 11¼ Uhr findet nur vor geladenem Publikum statt. (Siehe Inserat.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Dienstag, 18. Februar, abends, im Gartensaal des „Friedrichshof" Vollversammlung. Tagesordnung: Die derzeitige politische Lage in Baden, unter Berücksichtigung der Vorgänge in Pforzheim, Dietlingen und Heidelberg. Referent: Kam. Scholz-Mannheim. Kameraden! wir erwarten eine starke Beteiligung, besonders der Aktiven.

Roggenbrot und Vitamine

Von Bäckermeister Weick, Karlsruhe

Allüberall begegnen wir heute der eindringlichen Mahnung: „Ißt Roggenbrot!" „Das dunkle Roggenbrot ist reich an Vitaminen." Durch die Zeitungen, durch Ausstellungen und sonstige Belehrungen werden wir dahin aufgeklärt, daß unsere bisherige Ernährung falsch war, ganz besonders was die Brotnahrung anbetrifft und daß diese Ernährungsweise ganz bestimmt im Laufe der Zeit zu schweren Schädigungen der Volksgesundheit führen muß, — weil eben lebenswichtige Stoffe, die Vitamine, fehlen.

Was sind nun Vitamine? Etwa zwei Jahre vor Beginn des Weltkrieges ist der Name Vitamine zum ersten Male aufgetaucht und zwar in einigen ernährungswissenschaftlichen Zeitschriften Frankreichs. Es wurden damit Stoffe bezeichnet, die die Eigenschaft besaßen, das Wohlbefinden der Menschen in hohem Maße zu beeinflussen. Der Name Vitamine stammt von „Vita" (Leben) mit dem aus der Chemie entlehnten wissenschaftlich klingenden, jedoch irreführenden Anhängsel „Amine" — es sind jedoch keine Amine; richtiger und richtiger ist die deutsche und deutliche Bezeichnung Zusatzstoffe oder Ergänzungsstoffe. Man hat erkannt, daß das Fehlen dieser Stoffe die Ursache vieler Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten ist. Ebenso sind Skorbut der Seeleute, Skrofulose der Kinder usf. auf den Mangel an Vitaminen zurückzuführen. In China und Japan trat durch Uebernahme europäischer Gewohnheiten die gefürchtete Beri-Beri-Krankheit auf durch den Genuß von geschältem Reis, während man die vitaminhaltigen Schalen wegwarf. Der Fehler wurde von Forschern aber bald erkannt und durch Zusatz von Reiskleie zur Nahrung die Krankheit zum Verschwinden gebracht.

Der Mange an vitaminhaltiger Nahrung wirkte sich während des Krieges im einzelnen und gesamten sehr nachteilig aus. Die Mannschaft eines unserer besten Kaperschiffe („Kronprauz Friedrich Wilhelm") ist durch den Mangel an Vitaminen beinahe zugrunde gegangen, obwohl sie noch reichlich mit Konserven, Fleisch und Weizenbrot eingedeckt war. Sie mußte einen amerikanischen Hafen anlaufen, wo die Ursache sofort erkannt wurde und durch Verabreichung von vitaminreicher Kost unsere tapferen Seeleute gerettet wurden.

Englische Truppen waren in Asien (Kutelamara) eingeschlossen, wo sich trotz ausreichender Nahrung der Gesundheitszustand täglich verschlechterte. Auf funkentelegraphische Meldung nach London wurden von dort große Mengen eines Pflanzenextraktes der Marke „Marmite" mittels Flugzeug nach Asien gesandt — die „Marmite" ist infolge einer besonderen Behandlung sehr vitaminreich — und die Krankheit wurde sofort behoben.

Es ist bis heute noch nicht gelungen, die Vitamine chemisch nachzuweisen. Der Nachweis geschieht auf physiologischem Wege durch Fütterungsversuche mit kleinen Tieren, wie Ratten, Meerschweinchen, Tauben usw. Die Tiere erkrankten verhältnismäßig rasch beim Fehlen bestimmter Nahrungsstoffe; aber ebenso rasch erholten sie sich wieder, wenn die natürlichen Lebensbedingungen wieder hergestellt wurden.

Die Vitamine ist in fast allen Nahrungsmitteln enthalten — in einigen mehr, in anderen weniger. Gewisse Teile einer Pflanze weisen eine Häufung an Vitaminen auf, bei andern Teilen fehlen sie fast vollständig. Keimling und Schale des Roggens sind sehr reich an Vitaminen, während dieser Stoff im Mehle fast nicht mehr zu finden ist.

Es ergibt sich hieraus, daß die Aufklärung der großen Masse der Bevölkerung und die Umstellung der Ernährungsweise, insbesondere der Brotnahrung dringend notwendig ist. Es muß immer und immer wieder betont werden, daß das Verlangen und der Genuß von möglichst weißem Brote eine krankhafte Erscheinung ist, welche die Volksgesundheit auf die Dauer schwer schädigen wird. Je höher prozentig die Ausmahlung des Getreides ist, desto vitaminreicher ist das Mehl; aber auch desto dunkler ist es. Es kann also der Genuß von dunklem Roggenbrot unserem Volke im Interesse des Volkswohles nur angeraten werden.

Fordern Sie ausdrücklich

MAGGI's Fleischbrühwürfel

MAGGI's Fleischbrühe 4 Pfg.

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung

Die Polizei berichtet:

Leichenländung

Am Freitag nachmittag ländeten zwei Männer aus Daxlanden etwa 300 Meter nördlich des Strandbades Rappenwört eine männliche Leiche. Nach der Feststellung des Erkennungsdienstes handelt es sich um den seit dem 19 Januar 1930 vermißten Postsekretär Heinrich Gerner von hier. Die Leiche wurde nach der städt. Leichenhalle verbracht.,

Schwerer Verkehrsunfall

Am Freitag abend kam ein verheirateter Metallarbeiter aus Durlach auf der Karlsruher Landstraße in der Nähe der Dornwaldsiedlung mit seinem Kraftrad zu Fall und zog sich dabei eine schwere Verletzung am Kopf und Hautabschürfungen an den Händen zu. Er wurde ins Durlacher Krankenhaus eingeliefert. Der Verunglückte der anfangs bewußtlos war, gibt an, mit einem Pferdetreiber zusammengestoßen zu sein, der jedoch bis jetzt nicht ermittelt werden konnte.

Körperverletzungen

Wegen Körperverletzung gelangte ein 26 Jahre alter Taglöhner aus Durlach zur Anzeige, weil er am Freitag abend in der Waldhornstraße einen Mechaniker derart schlug, daß dieser mit einer blutenden Stirnwunde ohnmächtig liegen blieb. — Wegen erschwerter Körperverletzung wurde ein 28 Jahre alter Bauarbeiter angezeigt, der in der Nacht zum Samstag einen 30 Jahre alten Säger in der Kronenstraße mit einem Messer in die linke Seite gestochen hat. Die Polizei legte dem Verletzten einen Notverband an und schickte ihn zum Arzt, der feststellte, daß die Wunde nicht gefährlich ist. — Desgleichen wurde ein 26 Jahre alter Gärtner angezeigt, weil er am Freitag abend einen Mechaniker auf dem Werderplatz mit einem harten Gegenstand traktierte und blutig schlug. Kurz vorher hatte der Verletzte seinen Gegner in einer Wirtschaft mit einer Schreibmaschinenwalze mehrere Schläge auf den Kopf versetzt und ihn dabei unerheblich verletzt. — Kurz vor Mitternacht spielte sich in der Bahnhofshalle eine Schlägerei zwischen einem Metzgermeister von hier und einem Bahnarbeiter ab, wobei der Metzger seinen Gegner durch einen Schlag ins Gesicht zu Boden warf. Er gelangte wegen groben Unfugs zur Anzeige.

Diebstähle

Am Freitag wurden drei Fahrräder gestohlen. — Ein 17 Jahre alter Schlosserlehrling wurde wegen Diebstahls und dringenden Verdachts, ein Fahrraddynamomarder zu sein, ins Jugendschutzheim eingeliefert. — Einem Kaufmann wurde aus der Tasche seines Autos, während dieses in einer hiesigen Reparaturwerkstätte stand, eine Schußwaffe im Wert von 33 ℳ gestohlen. — Einem Backofenbauer kam aus dem Hausflur eines Hauses in der Marienstraße eine Bandsäge im Wert von 14 ℳ abhanden. Außerdem wurden mehrere kleinere Diebstähle angezeigt.

Festgenommen

wurden am Freitag 14 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ein schmales Niederschlagsgebiet ist heute nacht von der Riviera um die Alpen herum und das Rhöntal hinauf überraschend bis zu unserem Gebiet vorgedrungen und hat im Gebirge allenthalben einige Zentimeter Neuschnee gebracht. In der Ebene fiel zeitweise leichter Regen bei Temperaturen wenig über Null Grad. Infolge Bewölkung ist es in tiefen Lagen nicht zu Nachtfrösten gekommen. Die Wetterlage ist jetzt für unser Gebiet gegen die letzten Tage wesentlich geändert. Ein über der Nordsee liegendes Tief hat uns in eine Zirkulation einbezogen. Neue Polarluft ist über England auf der Rückseite des Tiefs jedoch bereits im Vordringen nach Süden begriffen.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 16. Februar: Veränderlich bei westlichen Winden, zeitweise Niederschläge, Gebirge weitere Schneefälle, später aufheiternd und Uebergang zu einer neuen Frostperiode.

Wasserstand des Rheins

Basel 31; Waldshut 170, gef. 1; Schusterinsel 33, gef. 3; Kehl 185; Maxau 332 ,gef. 7; Mannheim 197, gef. 3 Zentimeter.

Schneebericht

vom 15. Februar, morgens 8 Uhr:

Hinterzarten: plus 1 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Titisee: leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 25 Ztm., Ski und Rodel sehr gut.
Ruhestein: starker Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., Ski und Rodel sehr gut.
Mummelsee: leichter Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 25 Ztm., Ski und Rodel gut.
Hornisgrinde: starker Schneefall, minus 2 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., Ski und Rodel gut.
Unterstmatt, Sundseck, Bühler-Höhe-Plättig, Kaltenbronn, Ski und Rodel gut.

Veranstaltungen

Großer und letzter billiger Maskenball. Unter den diversen Maskenbällen übt derjenige des Sängerbundes „Vorwärts" immer eine große Anziehungskraft aus. Vor allem sind auch die Eintrittspreise sehr nieder gehalten, denn Nichtmitglieder zahlen inkl. Steuer nur RM. 2.50, während Mitglieder nur RM. 1.— zu entrichten haben. Die Preise sind deshalb so nieder, damit auch derjenige, der nur über wenig Geld verfügt, sich den Besuch eines Maskenballes leisten kann. Es ist daher kein Wunder, daß die Nachfrage nach Eintrittskarten im Vorverkauf eine recht starke ist. An Musikkapellen wurde nicht gespart, denn im großen Saale wird die Polizeikapelle und die Harmonie aufspielen, während im Biertunnel eine Schrammelmusik die Tanzbeine in Bewegung setzen wird. Es ist also alles getan, was für vergnügte Stunden im Reiche des Prinzen Karneval garantiert. Wer sich noch nicht mit Karten versehen hat, der tue dies schleunigst, um einem langen Warten an der Abendkasse zu entgehen. Es sei deshalb die Parole für heute Samstag abend: **Auf in die Festhalle zum Maskenball des Vorwärts!**

Konzert Basler Trio. Das aus Eduard Henneberger (Klavier), Gertrud Flügel (Violine) und Fritz Abel (Violoncello) zusammengesetzte „Basler Trio" hat sich trotz der relativ kurzen Zeit seines Bestehens einen rühmlichen Namen zu verschaffen gewußt, der bereits weit über die Grenzen seines ursprünglichen Wirkungskreises hinaus gedrungen ist. Die Kritik rühmt allerorten das glänzende Zusammenspiel, aufs feinste abgestufte Klangfarben und eine natürliche Frische des Musizierens, die den Leistungen des Basler Trios den Stempel größter Vollkommenheit aufdrücken. Das Programm des am Dienstag, den 18. Februar im Eintrachtsaal stattfindenden Konzertes ist ebenso interessant wie vielseitig (Mendelssohn d-moll, Mozart C-dur und Brahms C-dur Trio), so daß den Freunden intimen Musizierens ein ungetrübter Genuß in Aussicht gestellt werden kann. Kartenverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser- Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse.

Fremdenball des Verkehrsvereins. Vom Samstag, dem 16. Februar an werden in der Auslage der Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins (Kaiserstraße 159, Ecke Ritterstraße) die Preise ausgestellt sein, die für die Prämiierung der originellsten und witzigsten Kostüme, Masken- und Gruppendarstellungen auf den Fremdenmaskenball des Verkehrsvereins bestimmt sind. Bekanntlich findet der Ball am Samstag, dem 1. März, in sämtlichen, stimmungsvoll geschmückten Räumen der städtischen Festhalle statt, und, wie aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe unseres Blattes hervorgeht, sind in einer Reihe von Vorverkaufsstellen bereits Karten zu haben. Zum Kapitel „Preiskrönung" hat sich übrigens vor kurzem in einer Tageszeitung „Einer für Alle" mit dem Wunsche geäußert, man möchte in der heutigen Zeit, aus offensichtlichen Gründen, nur Geldpreise verteilen. Die Ballkommission hat sich jedoch nicht zu dieser Anregung entschließen können, sondern ist der Ansicht, daß praktische und für den täglichen Gebrauch nützliche Gegenstände mehr Anziehungskraft auf die Bewerber ausüben, zumal wenn sie vorher ausgestellt werden und man beim Anblick der hübschen und praktischen Geschenke an dem einen oder anderen Gegenstand besonderen Gefallen finden kann. Auch von dem Gesichtspunkt aus, daß man an Gegenständen dauernd Nutzen und Freude hat, während man die Geldpreise mit ziemlicher Sicherheit am Ballabend selbst noch ausgibt, ist der Standpunkt der Ballkommission zu vertreten. Nur für Gruppendarstellungen kommen Geldpreise in Betracht, da sie verteilt werden und Wertobjekte für diesen Fall nicht verwendet werden können. Die Preispolonaise setzt übrigens um ½12 Uhr ein, sodaß die Preisverteilung bis spätestens 12½ Uhr erfolgen kann.

Karnevalistisches Konzert in der Festhalle. Wie durch Anzeigen und Plakate bekannt gegeben, findet am kommenden Sonntag, von 15.30 bis 18 Uhr, im großen Festhallesaal durch die Badische Polizeikapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Heisig ein sehr großes Karnevalskonzert unter Mitwirkung hervorragender solistischer Kräfte auf diesem Gebiet statt. Das Konzert wird mit allgemeiner Spannung erwartet, denn die Erinnerung an die letztjährigen Karnevalskonzerte der Badischen Polizeikapelle, die einige Male vor ausverkauftem Hause gegeben werden mußten, läßt auch für das diesjährige große Karnevalskonzert nur Bestes erhoffen. Das Programm bringt eine Fülle von Neuheiten auf dem Gebiete der musikalischen Groteske. Es empfiehlt sich, Karten für diesen Nachmittag möglichst im Vorverkauf bei Herrn Stadtgartenkassier Bronner zu lösen, denn auch dieser Nachmittag wird ein volles Haus bringen.

Kaffee Bauer. Im Rahmen der diesjährigen Faschingsveranstaltungen findet heute Samstag in sämtlichen Räumen ein Böser-Buben-Ball statt. Emil Burkards stimmungsvolle Lichtdekoration ist nunmehr fertiggestellt und wird im Verein mit den 2 bewährten Tanzkapellen Dolezel und Mahagonny 5 zu einigen frohen Stunden der Besucher beitragen. (Siehe die Anzeige.)

1860 München spielt kommenden Sonntag 2.30 Uhr hier gegen den K.F.V. Die bevorstehende Begegnung ruft Erinnerungen wach an das letzte Zusammentreffen der beiden Vereine in Karlsruhe. In einem großartigen Kampfe schlug damals der K.F.V. die Münchener mit 2:1. Trotzdem machte damals 1860 schließlich das Rennen und kam bis in die Vorschlußrunde der Meisterschaft. Der Spielausgang wird in der Hauptsache davon abhängen, wie sich die K.F.V.-Verteidigung mit diesem Sturm abfindet. Hoffentlich macht der K.F.V. keine Ausnahme von der bei ihm stets bestätigten Regel, daß er gegen seine schwersten Gegner die besten Spiele liefert. Ist dies der Fall, dann steht uns ein wirklicher Genuß und ein Großkampftag bevor.

Munzsches Konservatorium mit Seminar, staatl. anerkannte Musiklehranstalt. Bachabend Frau Emma Darmstadt-Stern, Klavier (zweimanualiger Pleyel-Moor-Flügel) u. Gg. Darmstadt, Violine, geben Donnerstag, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus einen Bachabend, bei welchem zwei Sonaten für Violine und Klavier, in A-Moll und H-Moll, und Präludium und Fuge für Orgel in A-Moll, von Frau Darmstadt-Stern für den zweimanualigen Pleyel-Moor-Flügel überragen, zur Aufführung kommen. Karten in den hiesigen Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk 23/24 Gartenstadt und Rüppurr

Als weitere Bildungsveranstaltung findet am Donnerstag, 20. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Kindergartens ein **öffentlicher Vortrag** statt. Gen. Pfarrer Kappes spricht über das Thema „Klassenkampf". Freie Aussprache soll sich anschließen. Der Abend verspricht recht lehrreich zu werden. Es haben neben Parteimitgliedern auch Gäste Zutritt. Genossen, erscheint zahlreich und macht auch andere aufmerksam auf diesen Vortrag.

Bezirk Altstadt

Am Mittwoch, 19. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokal „König von Württemberg", Nebenzimmer, Eingang Zähringerstraße 53, **Bezirksversammlung** statt. Tagesordnung: 1. Vortrag Oberschulrat Kimmelmann: „Die Kulturidee des Sozialismus". 2. Neuwahlen. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig und rechtzeitig zu erscheinen.

Letzte Nachrichten

Rückkehr Tardieus — Mandatsverlängerung

Paris, 15. Febr. (Funkdienst.) Tardieu ist kurz vor Mitternacht mit Briand von London wieder in Paris eingetroffen. Die Position des Kabinetts ist sehr verworren. Finanzminister Cheron, der mit seiner Finanzpolitik den Stein des Anstoßes bildet, hat am Freitag in der Kammer durch ein geschicktes Ablenkungsmanöver einen gewissen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Seit mehreren Wochen geht in den Wandelgängen des Palais Bourbon die Rede, daß man eventuell das **Abgeordnetenmandat von vier auf sechs Jahre verlängern** werde. Cheron hat sich nunmehr am Freitag in offener Kammersitzung für diese Reform ausgesprochen, da sie die parlamentarische Politik stabilisiere und die Abgeordneten von der allzu dringlichen Sorge um ihre Wiederwahl befreie. Trotzdem muß gesagt werden, daß Cheron selbst im Lager der Rechten eine sehr schlechte Presse hat.

Briefkasten der Redaktion

G. B. Sie können den Steigerer auf Erfüllung seines Zuschlags verklagen oder bei Mindererlös Schadenersatz verlangen.

Veranstaltungen

Samstag, 15. Februar:

Bad. Landestheater: Nachmittags 15 Uhr: Minna von Barnhelm. — Abends 19.30 Uhr: Das Kätchen von Heilbronn.
Colosseum: Die große Lokalrevue: Karneval 1930. 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. 20.30 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen am Kreuz.
Palast-Lichtspiele: Die Ehe.
Residenz-Lichtspiele: Sünden der Väter.
Union-Theater: Kehre zurück, alles vergeben.
Kammer-Lichtspiele: Der Berg des Schicksals.
Kaffee des Westens: Konzert ab 16 Uhr.
Atlantik-Lichtspiele: Asphalt.
Schauburg: Broadway.
Städtische Festhalle: Großer Maskenball. 20.11 Uhr.
Kühler Krug: Männergesangverein Karlsruhe e. V.: Maskenball. 20 Uhr.
Zum Ketterer: Konzert ab 17 Uhr.
Festhalle Durlach: Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität" Maskenball.
Turngemeinde Durlach: Vereinsheim: Kappenabend. 20.11 Uhr.
Friedrichshof (Festsaal): Deutscher Beamtenbund: Vortrag: Der Kampf gegen das Berufsbeamtentum. 15.30 Uhr.
Kaffee Bauer: Böser-Buben-Ball in sämtlichen Räumen.
Vier Jahreszeiten: Großes Fastnachtstreiben.
Restaurant Hohenzollern: Großer Kappenabend.

Sonntag, 16. Februar

Bad. Landestheater: Tiefland. 19.30 Uhr.
Colosseum: Die große Lokalrevue: Karneval 1930. 20 Uhr.
Städt. Konzerthaus: . . . Vater sein dagegen sehr. 19.30 Uhr.
Badische Lichtspiele: Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen am Kreuz.
Palast-Lichtspiele: Die Ehe.
Residenz-Lichtspiele: Sünden der Väter.
Union-Theater: Kehre zurück, alles vergeben.
Kammer-Lichtspiele: Der Berg des Schicksals.
Kaffee des Westens: Konzert ab 16 Uhr.
Atlantik-Lichtspiele: Asphalt.
Schauburg: Broadway.
Städt. Vierordtbad: Wasserzirkus. 17 Uhr.
Zur Gambrinushalle: Großer Kappenabend. 20 Uhr.
Residenz-Automat: Humoristischer Kappenabend.
Vortragssaal Kriegsstraße 84: Oeffentlicher Vortrag mit Lichtbildern. Der Antichrist. 20 Uhr.
Zum Ketterer: Konzert ab 17 Uhr.
K.F.V.-Sportplatz: Nachmittags 2.30 Uhr Südd. Meisterschaft T.- u. Sp.-V. München 1860 — KFV.
Restaurant Hohenzollern: Großer Kappenabend.
Friedrichshof: Karnevalistisches Konzert ab 17 Uhr.
Städt. Festhalle: Großes Karnevalkonzert. 15.30 Uhr.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg die Zeile

Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme oder werden zu Reklamezeilenpreis berechnet

Karlsruhe

T.-V. Die Naturfreunde. Montag, 17. Februar, **Ausschußsitzung.** Freitag, 21. Februar, **Monatsversammlung.** 1839

Freier Schützenverein. Heute abend 8 Uhr findet im Lokal „zum Salmen" **Mitgliederversammlung** statt. Anläßlich der Gautagung findet am Sonntag, 16. Februar, kein Schießen statt. 1838

Volkssingakademie Gruppe Ost. Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet unsere diesjährige **General-Versammlung** im Lokal zum **„Hirsch"** statt. Vollzähliges Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder erwünscht. 1774 Der Vorstand.

A.D.G.B. Bildungsvortrag. Montag abend 8 Uhr findet im Volkshaus der programmäßige Vortrag von Dr. Metzger-Frankfurt über das Thema **„Die Stellung der Arbeiterschaft zur Demokratie"** statt. Um vollzähligen Besuch seitens der Delegierten und Funktionäre ersucht 1806 Der Vorstand.

Wassersportverein. Unsere Mitglieder sowie Gönner unserer Sache seien nochmals auf den morgen nachmittags 17 Uhr im Vierordtbad gastierenden **Wasserzirkus** aufmerksam gemacht. 1844

Durlach. A.D.G.B. Bildungsvortrag. Montag nachmittag 5 Uhr findet im „Darmstädter Hof" in Durlach Vortrag von Dr. Metzger-Frankfurt über das Thema **„Die Stellung der Arbeiterschaft zur Demokratie"** statt. Die Delegierten, Funktionäre sowie die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft von Durlach wird um zahlreichen Besuch ersucht. 1807 Der Vorstand.

Viel Mühe und viel Zeit beanspruchten bisher Flaschen, die mit stark riechenden Flüssigkeiten gefüllt waren, oder mit Flüssigkeiten, die festsitzen. Heute verwendet eine jede Hausfrau das neue Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel „imi", das mit Leichtigkeit alle anhaftenden Gerüche entfernt und sie für die Verwendung für andere Flüssigkeiten so gut säubert, daß ein Uebertragen des Geruches nicht zu befürchten ist.

Küppersbusch-Öfen und -Herde
Küppersbusch-komb. Herde u. Gasherde
stets neueste Ausführungen
Monatl. Raten von 5.- ℳ an. Beamtenbank angeschloss. Gaswerksbedingungen. Fachgemäß. Aufstellung. - Eigene Reparatur-Werkstätte.
Karl Fr. Alex. Müller
Karlsruhe, Amalienstr. 7
Telephon 1284 — Gegründet 1890

Matratzen
Seegr. 19.50 bis 39.— Wolle 28.50 bis 52.— In Javakapok 65.— an Haarfüll. v 110 ℳ an Spezial 68 bis 95 ℳ Schlaraffia 75—125 ℳ Umarb. in 1 Tag
Pat.-Bettröste 13.50 22.— 19.— 17.50
Schonerdecken, gepolst 6.50 bis 11.—
Wß. Bett v. 19.50 an
Deckbett volle Größe 16.50 bis 72.— ℳ
Kissen 4.60 bis 22.—
Federn 0.75 bis 6 ℳ
H.-Daunen 2.10—6.75
wß Federn v. 3.60 an
Chaiselong. 35—70 ℳ
Liefer. frei. Zahl.-Erl. Ratenkaufabk. der B
M. Kachur Kaiserstraße 9

Pfänder-Versteigerung.
Am **Mittwoch, 19. Febr. 1930, vormitt. von 9 Uhr u. nachmitt. von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Städt. Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die **öffentl. Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Juni 1929 Nr. 18082 bis mit Nr. 21888 gegen Barzahl. statt.**
Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder Nähmaschinen, Koffer Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. und silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder und Nähmaschinen kommen Mittwochs 2 Uhr mittags zur Versteigerung.
Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen. 258
Karlsruhe, 31. Jan 1930
Städt. Pfandleihkasse

Programme
Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH. Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7020/21 liefert schnell, sauber und preiswert

Gelegenheitskauf Schlaf-Zimmer wenig gebraucht **Mk. 250.-**
Möbel-Baum Erbprinzenstr 30

Ehem. f. Beschäft. weich. Art. Auch Heimarbeit wird angen. Adolf Martin, Bauerstr. 30, 1 St. [M136]

Strickmaschine bereits neu. 7er Teilung 60 cm. bill. zu verkauf Adresse zu erfrag. unter G.B. 1371 Volksfreundb.

Dunkelblau. far. **Sakko-Anzug,** fast neu, f. alt Herrn, große Fig. 35 ℳ, Maßarb. la Stoff Dunkelgrauer Anzug 35 ℳ Herrenstr 20, 1 Tr. r.

Kanarienvögel 4 Hähnen u. 2 Weibchen für 30 ℳ zu verk. R136 **Yorkstr. 2,** 3. St. 1.

Gr. Leiterwagen fast neu, billigst zu verk. **Kaiserstr. 182** Grtb.

Lehrlings-Gesuch
Kräftig. Junge, welcher Lust hat, das Gipser- u. Maurerhandwerk zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten. Kost u. Wohnung beim Meister. Vorzustellen in Gaggenau im Murgtal Gernsbacherstr. Nr. 100.

für alle größeren Orte Mittel- u. Unterbadens werd. tücht. arbei same **Vertreter-(innen)** z. Vertriebe eines einzigartigen Haushaltsartik. bei hohem dauerndem Verdienst gesucht. Karl Zimmermann, Breisach a./Rh., Hohenzollernstr. 2. 1790

Durlacher Anzeigen

Brennholz-Versteigerung

Die Stadt Durlach läßt am
Montag, den 17. Februar 1930
127 Ster hartes Scheit- und Prügelholz sowie 3050 Wellen aus dem Füllbruch versteigern. 274
Treffpunkt: 9 Uhr an der Gießbachbrücke bei der Blankenlocher Allee.
Durlach, den 14. Februar 1930.
Der Oberbürgermeister

Verkauf von Schlachtfarren

Die Stadt Durlach läßt im Submissionswege zwei zuchtuntaugliche Schlachtfarren verkaufen. Angebote auf Ztr. Lebendgewicht, getrennt für jeden der beiden Farren sind bis spätestens

Freitag, den 21. ds. Mts., 11 Uhr, auf dem Rathaus 3. Stock, Zimmer Nr. 6 verschlossen mit der Aufschrift „Farrenverkauf" abzugeben. Daselbst liegen auch die Verkaufsbedingungen auf. Beide Farren stehen im Farrenstall in der Jägerstraße hier. 278
Durlach, den 14. Februar 1930.
Der Oberbürgermeister

Ettlinger Anzeigen

Hausverkauf

Die Stadtgemeinde Ettlingen beabsichtigt, das städt. Gebäude Zwingerstraße 8, vormals Eigentum des verstorbenen Maurers Julius Schumacher hier, zu veräußern.

Angebote mit Angabe des Kaufpreises wollen bis **Montag, den 24. Februar ds. Js., abends 6 Uhr,** beim Bürgermeisteramt eingereicht werden. Die Besichtigung **des Hauses kann nach vorheriger Anmeldung beim Stadtbauamt täglich vormittags** 11—12 Uhr und nachmittags 2—3 Uhr erfolgen.
Ettlingen, den 11. Februar 1930. 280
Der Bürgermeister.

Waldweglaub-Versteigerung

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am Montag, den 17. Februar, mittags 4 Uhr, im Gasthaus zur Sonne das Waldweglaub. 279
Ettlingen, den 15. Februar 1930.
Der Bürgermeister.

Rastatter Anzeigen

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Ortsgruppe Rastatt.

Die Generalversammlung

unserer Ortsgruppe findet am **Mittwoch, den 19. Februar 1930, abends ½9 Uhr,** in den Räumen der Museumsgesellschaft dahier statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht, Neuwahl des Gesamtvorstandes und Verschiedenes (Wünsche und Anträge). 661

Anträge sind bis 17. Februar ds. Js., dem Schriftführer, Herrn Ratschreiber Neuner dahier (Rathaus) einzureichen.

Der Vorstand:
Kaether, Oberst a. D., 1. Vorsitzender.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Karlsruhe

Großer Fremden-Masken-Ball

Karlsruhe

in sämtlichen, festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Festhalle, veranstaltet im Rahmen des seitherigen städt. Maskenballes vom Verkehrsverein

SAMSTAG, DEN 1. MÄRZ 1930

PREISKRÖNUNG VON EINZEL-KOSTÜMEN UND GRUPPEN IM GESAMTWERT VON 1000 MARK

Zwei Ballorchester. Im kleinen Saal und in der Glashalle Jazzkapellen. Im Biertunnel Wiener Musik

Anfang 20 Uhr Ende 4 Uhr Preisverteilung 0½ (12½) Uhr Eintritt 5,00 RM. Abendkasse 6.00 RM. 1825

Vorverkauf: Ed. Flüge, Kaiserstr. 51, K. Holzschuh, Werderstr. 48, Bernh. Holz, Karlstr. 64, Fr. Jos. Sonner, Kaiserallee 5 (Eingang Hans-Sachs-Straße), Friedrich Töpper, Kriegsstr. 3a, Kaiserstr. 133 und Georg-Friedrich-Str. 25, Verkehrsverein, Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.) und Stadtgartenkassier Bronner

---

1828

Besichtigen Sie unser **Spezialfenster** in

Schlafzimmer-Beleuchtungen

Auserlesenes zu billigem Preis

in besonders großer Auswahl!

z. Zt. 15 Prozent Sonder-Rabatt

Beleuchtung KARRER

Amalienstr. 25 a gegenüber dem Postscheckamt

Volkschor Liedesfreiheit Rastatt

Großer Maskenball

am 15. Hornung 1930 im Hotel Kreuz. Anfang 8.11 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein 659

Der Vorstand.

NB. Sämtliche Wirtschaftsräume stehen dem Verein zur Verfügung

---

Wo gehen wir heute und morgen abend hin?

ins Restaurant **Hohenzollern**

Ecke Kronen- und Zähringerstraße zum

Grossen Kappen-Abend

Verstärkte Indianerkapelle 1837

KaffeeBauer

Heute Samstag

in sämtlichen festlich dekorierten Räumen

Böler-Buben-BALL

In den oberen Räumen **Kapelle Dolezel** in Jazzbesetzung

Im Ratskeller: **Tanzkapelle Mahagonny 5**

Kostüm oder Gesellschaftsanzug — Weinzwang — Eintritt RM. 1.— — Tischbestellungen erbeten

Das Kaffee Bauer ist nach Schluß der Veranstaltungen geöffnet 1830

Heute

sowie jeden DONNERSTAG und SAMSTAG

Fastnachtstreiben

in den

Vier Jahreszeiten

Hebelstraße Nr. 21, gegenüber Kaffee Bauer

TANZSCHULE TRAUTMANN

Februar Beginn neuer Kurse 1578

Karlstr. 18 Ecke Kaiserstr.

Einzelunterricht täglich. Anmeldungen von 1—2 und 4—5½ Uhr

FESTHALLE

Sonntag, den 16. Februar, von 15½—18 Uhr:

Sehr großes Karnevals-Konzert

Orchester: Badische Polizeikapelle
Leitung: Obermusikmeister Heisig

Aus dem Programm: Gastspiel **Dr. Stachezius** von der **„Vielharmonie" aus Bigg- biggehajo, Mr. Add'Long aus Irrland,** der größte Saxophonist der Welt. **Charlie Chaplin** in der Rumpelkammer, **Bayerini,** das musikalische Unikum u. a. m.

Eintritt: Erwachsene 60 Pfg., Abonnenten des Stadtgartens 30 Pfg. Vorverk. bei Stadtgartenkass. Bronner nördlicher Eingang. — Siehe auch die Plakate —

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer eiche, 3türiger Spiegelschrank 160 cm breit, weißer Marmor	Mk. **450.-**
Speisezimmer eiche, komplett	Mk. **490.-**
Herrenzimmer eiche, komplett	Mk. **550.-**
Küche komplett	Mk. **150.-**

Große Auswahl in **Einzel-Möbel**

Möbelhaus 1819

Maier Weinheimer

32 Kronenstr. 32 Karlsruhe 32 Kronenstr. 32

Freie Lieferung. Günst. Zahlungsbedingung. Ratenkaufabkommen

Sie sind auf dem richtigen Weg zu einer neuen Wohnung wenn Sie

Trefzger MÖBEL kaufen

Unsere altbewährten Erzeugnisse sind eine Zierde jedes Hauses u. werden direkt an Jedermann geliefert Besichtigung und Beratung lohnend und unverbindlich.

Karlsruhe. Kaiserstr. 97 1529

Friedrichshof

Morgen Sonntag ab 5 Uhr 1812

karnevalistisches Konzert

Harmonie-Kapelle Eintritt frei

Residenz-Automat

Karl-Friedrich-Straße 32

Jeden Sonntag 1823

Humor. Kappen-Abend

Der

Antichrist

(mit Lichtbildern).

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag, 16. Februar, 8 Uhr abends im Vortragssaal Kriegsstr. 84 (b. alt. Bahnhof). Jedermann ist willkommen.

Eintritt frei. Ref. P. G. Mai. 1822

Eintrachtssaal

Dienstag, 18. Februar, abends 8¼ Uhr **KONZERT** 1811

BASLER TRIO

unter Mitwirkung von Gertrud Flügel (Violine), Fritz Abel (Cello), Ed. Henneberger (Klavier)

Programm: Mendelssohn D-Moll, Mozart E-Dur und Brahms C-Dur Trio

Karten zu 4.-, 3.-, 2.- und 1.50 M. in der Musikalienhdg. Kaiser- Ecke Waldstr.

Fritz Müller

Künstlerhaus

Donnerstag, 20. Februar, abds. 8 Uhr, **Bachabend**

Emma Darmstadt-Stern

Klavier. Zweimanualiger Pleyel-Moor-Flügel

Georg Darmstadt 1812

Violine.

Karten zu Mk. 3.— 2.— und 1.— in den Musikalienhandlungen **Müller, Neufeld, Schlaile, Tafel** und an der **Abendkasse**

Pädagogium Neuenheim Heidelberg

Kleine Gymnasial- und Realklass.: Sexta-Abitur. Umschulung. Einzelzimmer. Gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft. Sport. **Erfolge und Drucksachen.** 645

RESI

1843

Emil Jannings

in

Sünden der Väter

das eindrucksstarke Filmwerk, das durch die Darstellung Jannings zum Spitzenwerk der Filmkunst geworden ist.

Werktags 3.30, 5.25, 6.55, 8.50
Sonntag 3.00, 4.05, 5.35, 7.10, 8.45

Chorvereinigung

Die für Montag, den 16. Februar 1930, vorgesehene Damenprobe muß wegen eingetretener besonderer Umstände ausfallen. Diese findet am **Freitag, den 21. ds. Mts.,** abends 8¼ Uhr, im Konzerthaussaal statt. 1841

Der Vorstand.

Konzerthaus

OLAF

Aufklärungstheaterstück von Ernst Laskowski

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
17./2.	18./2.	19./2.	20./2.
15—17	15—17	15—17	15—17
17³⁰—19³⁰	17³⁰—19³⁰	17³⁰—19³⁰	17³⁰—19³⁰
20¹⁵—22¹⁵	20¹⁵—22¹⁵	20¹⁵—22¹⁵	20¹⁵—22¹⁵

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 1824

Karten in der Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstr. Ecke Waldstr.

OLAF

die Tragödie eines Sportlers von E. Laskowski

Die Mitglieder der **Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe** erhalten **Eintrittskarten** zu obiger Aufführung im Städt. **Konzerthaus** am **17., 18., 19. und 20. Februar** jeweils **nachmittags um 3 und ½6 Uhr,** sowie **abends um 8¼ Uhr** zum **ermäßigten Preis von 15 Pfennig,** während der üblichen Geschäftszeit an den Schaltern der Kasse. 1840

Wir bitten unsere **Mitglieder,** die **Aufführungen zahlreich zu besuchen** und von den ermäßigten Eintrittskarten regen Gebrauch zu machen.

Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe

1821

Nach langjähriger Ausbildung als Assistenz-Arzt am Städt. Krankenhaus in Wiesbaden (Prof. Geronne), an der Landesfrauenklinik in Karlsruhe (Prof. Linzenmeier), als erster Assistent der chirurg. gynäkol. Abteilung des jüd. Krankenhauses in Köln (San.-Rat Dr. Cahen), zuletzt dortselbst als leitender Oberarzt, habe ich mich als

Facharzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

in **Karlsruhe** niedergelassen.

Dr. med. Theodor Hirsch

Karl-Friedrich-Straße 26 (Rondellplatz)
Telefon Nr. 3091
Sprechzeit 11—1 und 3—5 Uhr

Höhensonne und Diathermie

Pianos

zu Kauf und Miete

günstigste 939 **Teilzahlung**

auch **ohne Anzahlung**

Stimmungen, Reparaturen

Pianolager Rudolf Schoch

Karlsruhe Rüppurrer Str. 62

Für alle Kassen zugelassen!

Dr. med. H. Doll

Facharzt für innere Krankheiten

Bahnhofstraße 6

Sprechstunden Montag — Freitag 14½—16½ 660

Selbstverständlich kaufen wir unsere Herrenhosen aus Tuch — Buckskin — Streifen und Manchester nur b. Genoss. Friedrich, Zirkel 25a, Ecke Ritterstraße. 1817

Kriegerwaise, 17 J. alt, m. zweijähr. höh. Handelsschule u. gut Zeugn. sucht kaufm. Lehrst. auf Ostern Ang. u. Nr. 1775 an d. Volksfreundbüro.

Ausschneiden! **Eröffnung heute ½9 Uhr** **Aufbewahren!**

KARLSRUHE

Hier finden Sie neuen Lebensmut und neue Lebenskraft!

Tel. 6984

Größtes **Elektro-Medizinisch Physikalisches Therapeutikum**

Wissenschaftliches **Heil-Institut** G. m. b. H.

„SANA"

Karlsruhe, Amalienstr. 24
Elektr. Haltest. Hauptpost

Erfahrungsreiche, mod. Heil-Methoden

Röntgen-Diagnostik, Oberflächen-Therapie Diathermie, Licht-Therapie

(Höhensonne, Helium Sollux oder Polysonn-Bestrahlungen)

Reine Galvanisation u. Faradisation, Galv.-Faradisation, Endoskopie.

Vibrations-Massage

Glühlicht-, Heißluft-, Lichtdampf- und Hydroelektr. Voll- und Teil-Bäder

Wasser-, Fango- bezw. Radium- und Medizinal- (Voll-, Halb- und Teil-) Bäder

im einzelnen oder kombinierten Verfahren, je nach Krankheit

Untersuchungs-Laboratorium

Kosmetik (Kaustik, Elektrolyse, Massage etc.)

Hochfrequenz-Strahlen u. Radium-Behandlungen

wie **„Gallspach"** haben dem Arzt **Neue Wege für Heilungen**

eröffnet. Die **Bestrahlungen** erfolgen in unseren Instituten mit einer ganz neuzeitlichen, nach dem neuesten Stand der Wissenschaft mit höchster Leistung ausgestatteten **Groß-Hochfrequenz-Anlage mit Radium-Effluvien** (Effluvien-Länge nicht 18 bis 20, sondern 45 cm) bei allerstärkster Spannung, eine Frequenz von über 1,5 Millionen und eine Schwingungszahl bis zu 2 bis 3 Millionen in der Sekunde, die mit Radium-Erde gekoppelt den Körper durchfluten. Die größten, stärksten und deshalb wirkungsvollsten Apparate ihrer Art, die es zur Zeit **überhaupt gibt, sind in unsern Instituten unter ärztlicher Leitung in Betrieb.**

Sie werden für **unipolare, bipolare- und Solenoid-Behandlung** verwendet und erhöhen unter Mitverwendung der dazu gehörenden Nebenapparate und in Kombination der von uns ganz **individuell** angewandten Verfahren die Heil-Aussichten ganz wesentlich.

An beispielweise in Massen beigeströmten Kranken wurden viele und nachweisbare Erfolge, auch in schweren Fällen, erzielt. Sie erregten natürlich berechtigtes Aufsehen und führten zu wissenschaftlichen neuen Erkenntnissen. In Fachkreisen, in Fach- u. Tageszeitungen, sogar in eigens hierüber erschienenen Broschüren, namentlich auch in solchen von Aerzten, wurde eingehend darüber berichtet.

Also diese und ganz besonders auch solche, in ihrer Vielseitigkeit von uns individuell zur Behandlung kommenden, modernen Heil-Verfahren bieten

Kranken und Leidenden ganz erheblich erhöhte Aussicht auf Besserung und Genesung.

Unsere Heil-Institute sind nach Form neuester Ausrüstung und Ausdehnung erstklassig.

Eine richtig erkannte Krankheit, und eine zugleich mit den neuesten, größten und deshalb wirksamsten Apparaten nach dem richtigen Verfahren eingesetzte und fachmännisch abgestimmte Kurbehandlung bringt Ihnen das beste Resultat.

Die Gebühr für eine **vollständige Hochfrequenz-Strahlen-Behandlung** beträgt RM. 3.—, diejenige für einmalige ärztliche Untersuchung **nur** RM 2.—. Die übrigen Spezialbehandlungen erfolgen zu den Mindestsätzen des gesetzlichen Tarifs. — **Nur diskrete, individuelle Einzelbehandlung.** - Außer Sonntags - täglich von ½9—12¼ und 2—6 Uhr. - Voranmeldung ratsam. - Prospekte und jede Auskunft gerne.

Die Führung, Leitung und die Untersuchungen durch den homöopathisch eingestellten Arzt des Institutes.

Sängerbund „Vorwärts"
Karlsruhe

Samstag, den 15. Februar,
abends 8[11] Uhr
im grossen Festhallesaal

Großer und letzter billiger
Maskenball

Ballmusik: Polizeikapelle
Musikverein Harmonie
Schrammel-Musik im
Biertunnel 1776

Ball-Leitung:
Tanzlehrer A. KROTZ
Eintritt:
Für Nichtmitglieder Mk. 2.50 inkl. Steuer
Für Mitglieder Mk. 1.00 inkl. Steuer
Der verruckte Rat

Kleine badische Chronik

Von der Albtalbahn überfahren und getötet

Ettlingen, 14. Febr. Gestern abend kurz vor 7 Uhr wurde der durchreisende 47 Jahre alte Landwirtschaftsarbeiter Johann Heilmann aus Kaiserslautern am Bahnübergang der Albtalbahn der Station Busenbach anscheinend durch eigenes Verschulden durch einen von Herrenalb kommenden Zug angefahren und schwer verletzt. Neben einer Kopfverletzung, Rippenbruch und Fingerverletzung trug er eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde ins Spital nach Ettlingen verbracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Zum Brande in Oefingen

Oefingen, 14. Febr. Der Feuerwehrmann Jakob Kleinhans, der von einer umstürzenden Telegraphenstange (nicht Mauer) getroffen und schwer verletzt wurde, ist auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe und 7 unmündige Kinder. — Die Gendarmerie hat wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung eine weitere Verhaftung vorgenommen und zwar handelt es sich um den 24 Jahre alten Knecht Josef Reichmann, der bei der Witwe Krempp, in deren Haus der Brand ausbrach, beschäftigt ist. — Zur Hilfe für die Brandgeschädigten hat sich ein Hilfsausschuß gebildet. Die Bezirkssparkasse Donaueschingen (Postscheckkonto 3550 Karlsruhe) und die Badische Landwirtschaftsbank Donaueschingen (Postscheckkonto 1159 Karlsruhe), sowie der ländliche Kreditverein Oefingen nehmen Spenden entgegen.

Der Kirchenpräsident D. Wurt hat der dortigen evangelischen Gemeinde seine herzliche Teilnahme ausgedrückt und dem Kirchengemeinderat für die Brandgeschädigten eine landeskirchliche Gabe von 100 M zukommen lassen.

*

Neudorf (A. Bruchsal). Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier ereignet. Der elfjährige Sohn des Schlossermeisters ...mann geriet auf unerklärliche Weise an einem für die Kanalisation benötigten und an einer Hauswand stehenden großen eisernen Schachtdeckel. Dieser fiel um und erschlug den Knaben, der tot liegen blieb.

Pforzheim. Beim Ueberholen streifte auf der Eisinger Landstraße ein Motorrad ein anderes, wobei die Besatzung beider Räder zu Fall kam. Alle vier Personen wurden schwer verletzt. Ein Mann erlitt einen schweren Schädelbruch, seine Frau schwere innere Verletzungen.

Gengenbach. Eine große Trauergemeinde gab am Donnerstag nachmittag dem verstorbenen Malermeister Karl Fritsch das letzte Geleit. Am Grabe widmete Herr Bürgermeister Mack dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf. K. Fritsch, der im 67. Lebensjahre stand, war über 30 Jahre Mitglied der hiesigen Sanitätskolonne und über 25 Jahre Führer derselben. Mehrere Vereine würdigten die Verdienste des Heimgegangenen und legten am Grabe Kränze nieder. — Der Bezirksrat genehmigte das Gesuch des Konditormeisters H. Schmidt von Bad Rappenau, in dem ehemaligen Buhmannschen Hause auf dem Rollen ein Kaffee mit Wein, Bier und Likörausschank in Betrieb zu nehmen.

Zell-Weierbach. Am Dienstag abend löste sich hinter dem Saale der Wirtschaft zum „Riedle" eine größere Feldmasse. Sie drückte bei dem Sturze die Hinterwand des erst kürzlich neuerbauten Saales ein. Die im Saale befindliche Theaterbühne wurde zerstört. Weitere Felsstürze sind zu erwarten. Die Aufräumungsarbeiten können nur unter größter Gefahr ausgeführt werden.

Unterbaldingen (Amt Donaueschingen). Kaum war die Aufregung über den Riesenbrand im benachbarten Oefingen verebbt, als schon wieder Feueralarm erscholl. Gestern abend war in der Scheuer des Wohn- und Oekonomiegebäudes des Landwirts Hermann Brodscholl, einem der größten Anwesen der Gemeinde, Feuer ausgebrochen. Vieh und Schweine und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Das Oekonomiegebäude wurde vollständig, das Wohnhaus bis auf den ersten Stock zerstört, während das Leibgedinghaus gerettet werden konnte. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 45 000 M.

Schonach. Der in der Nähe des Karlsteins am Höhenweg Pforzheim—Basel in der Gemarkung Reichenbach gelegen. Berghof ist heute früh ½5 Uhr abgebrannt. Das Feuer, das außerordentlich rasch in dem alten, strohbedeckten Haus um sich griff, wurde erst sehr spät bemerkt, und die darin wohnende Pächtersfamilie Max Kremser konnte teilweise nicht einmal die notwendigsten Kleidungsstücke ergreifen, sondern mußten bei Schnee und Ostwind barfuß das brennende Haus verlassen. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt. Die Nachricht von dem Brande wurde erst heute vormittag in Schonach bekannt; in der weltabgeschiedenen Gegend konnte natürlich die Feuerwehr nicht rechtzeitig benachrichtigt werden.

Aus der Stadt Durlach

A.D.G.B. Bildungsvortrag. Montag nachmittag 5 Uhr findet im „Darmstädter Hof" in Durlach Vortrag von Dr. Metzger-Frankfurt über das Thema **„Die Stellung der Arbeiterschaft zur Demokratie"** statt. Die Delegierten, Funktionäre sowie die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft von Durlach wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik, Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe

Donaueschingen. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Stadtgemeinde Donaueschingen zur Hebung der Pferdezucht eine große Pferdemarktlotterie. Dieses gemeinnützige Unternehmen bildet zusammen mit dem Pferdemarkt am 6. März 1930 die größte Marktveranstaltung in Donaueschingens Mauern. Viele Tausende finden sich an diesem Tage ein und herrscht ein überaus reges Treiben in der Hauptstadt der Baar.

Erwerbslosen-Schicksale

Drei unter drei Millionen

Wir mögen in Deutschland im Augenblick an die drei Millionen Erwerbslose und Arbeitsuchende haben. Drei Millionen — eine würgende Zahl. Und doch beginnt die öffentliche Meinung gegen den Schrei nach Arbeit und Brot bereits stumpf zu werden. Sie nimmt das Ungeheuerliche als gegeben hin. Eine Roheit und eine Dummheit dazu. Wehren wir uns dagegen! Rütteln wir sie wach, die träge Bestie Publikum! Lösen wir die Millionenmassen der Armen in Millionen Einzelschicksale auf. Vielleicht macht das Eindruck, wenn der Einzelmensch aus dem grauen Heer des Elends heraustritt und seine Not uns ins Gesicht schreit.

Drei von drei Millionen liefen mir an einem Vormittag über den Weg. Hier ihr Bild!

Der Erste ein junger Bautischler. Kräftig, intelligent, 20 Jahre alt. Die Gesundheit in Person. Arbeitslos, 15 M Unterstützung die Woche. Trinkt keinen Alkohol, raucht nur gelegentlich, ausgezeichneter Sportler. Peinlich saubere, tadellose Kleidung. Selbständig denkender, fleißiger Arbeiter. Die aufgezwungene Muße nützt er aus, um uns — seit Wochen schon — für ein Jugendheim beim Anfertigen der Möbel zu helfen. Unentgeltlich! Kurz: ein Staatskerl!

Ich mache ihm — aus Ueberzeugung und Mitleid zugleich — Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren. Er lehnt ab. Nicht verbittert, sondern beinahe gelassen. Er verweist auf seine Verbandspresse: „Da stand dieser Tage zu lesen, es sei möglich, mit unseren modernen Holzbearbeitungsmaschinen in einer einzigen Fabrik mit 300 Arbeitern in einem Jahre 1½ Millionen Türen herzustellen. Mehr also, als den Gesamtbedarf für ganz Deutschland. Das heißt, wir Tischler werden überflüssig. Man braucht uns in Zukunft nicht mehr!"

Die typische Stimmung und das typische Schicksal unserer jungen Generation aller Schichten und Berufe. Die mörderische wirtschaftliche Revolution, die wir Nationalisierung nennen, macht sie hoffnungslos. Nimmt es da Wunder, wenn diese Jugend der Gesellschaft den offenen Krieg erklärt und ins Lager des Radikalismus links und rechts hinüberwechselt?

Der Zweite der Drei ist Former. 50 Jahre alt, verbraucht, schwer rheumatisch. Alter Parteigenosse und Gewerkschaftler, der Sonntag für Sonntag seine Pflicht als Kassierer peinlich genau erfüllt. Längst aus jeder Unterstützung ausgesteuert, nicht als Invalide anerkannt und somit auf eine Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. **12,50 M** die Woche! 12,50 M, verehrter Bürger, und davon sollen Mann, Frau und Kind leben! Frau, selbst kränklich, versucht durch Aufwartearbeit außer dem Hause, kärglich bezahlt, das Gespenst Hunger zu verscheuchen. Nicht immer mit Erfolg!

Der Mann kann noch arbeiten und möchte arbeiten, trotzdem sein Handwerk trostlos schwer, dreckig und giftig ist. Er bleibt draußen, mit 50 Jahren alt und erledigt. Der Maschinenformer mit seiner doppelten und dreifachen Leistung hat ihn, den Handformer, vertrieben. Brutal sagt man es ihm ins Gesicht: Du bist überflüssig. Altes Eisen. Such dir einen Winkel, wo du langsam verkümmern kannst.

Man sieht ihn nicht auf der Straße. Er verkriecht sich wie ein Tier in die Dürftigkeit seiner dunklen, dumpfen Wohnung. Ohne seine tapfere Frau — eine Heldin des Alters wie Millionen ihrer Schwestern — würde er zum Strick greifen. Die Tragödie der alternden Generation, die verbittert, vergrämt, ergeben dem Ende entgegenwelkt. Sie hat nicht einmal mehr jene Kraft zur Abwehr, die die erwerbslose Jugend in einen phantastischen und unfruchtbaren Radikalismus führt. Sie stirbt den langsamen Tod der seelischen und körperlichen Auszehrung.

Der letzte ein Angestellter. 30 Jahre alt, Frau und zwei Kinder. Reifezeugnis einer höheren Schule, während der Inflation an bekannten Banken tätig, heute Buchhalter in einem größeren Kolonialwarengeschäft. Er hat Arbeit, noch Arbeit. Aber was für Arbeit! Vom Morgen bis in die Nacht hinein am Schreibpult gegen den fürstlichen Lohn von 100 M im Monat! Dabei soll ere ordentlich und sauber gekleidet sein und immerhin „standesgemäß" wohnen. Sein Gesicht verrät, wie er lebt: er darbt sich den sauberen Kragen, den heilen Schuh vom Munde ab.

Mit dem Ausdruck eines gehetzten Tieres bittet er, ihm andere, bessere Arbeit zu verschaffen. Niemand darf wissen, daß er bei mir war. Dann liegt er in dem reaktionären Beamtenstädtchen, in dem er Anstellung hat, morgen auf dem Pflaster. Die „nationalen" Zirkel, die dort regieren, sind in solchen Dingen erbarmungslos. Das Elend hat die Energie dieses Mannes ausgelaugt. Er hat, 30 Jahre alt, kein Vertrauen mehr zu sich und zur Welt. Was soll man ihm sagen? Soll man so grausam sein, ihm all die raffiniert ausgeklügelten Maschinen in den modernen Büros aufzuzählen, die dort addieren, stempeln, sortieren, frankieren, quittieren und was sonst es an mechanischer Tätigkeit für Stehkragenproletarier gegeben hat? Maschinen, deren jede ein halbes Dutzend Angestellte brotlos macht? Ich habe vor seinen traurigen Augen nicht den Mut dazu und versuche ihn aufzurichten. Und stelle mir dabei vor, wie stolz er einst die bunte Mütze mit dem Zirkel der bestandenen Reifeprüfung als Zwanzigjähriger ins Leben hinausgetragen haben mag.

Drei Schicksale unter drei Millionen! Alle ähnlich, alle gleich. Eine furchtbare Mahnung an das Gewissen der Oeffentlichkeit.

Nicht, als ob wir hoffnungslos sein müßten. Wir sehen, gerade heute, Wege, die aus der Tiefe der Gegenwart nach oben führen.

Aber wir werden diese Wege nur bahnen können, wenn alle Schaffenden, alle Gesicherten, alle Satten das Leid der drei Millionen als ihr Leid empfinden und Opfer zu tragen bereit sind. Wenn die Gesellschaft hier versagt, verdient sie nicht mehr, als daß die Flut der Zerstörung über sie hereinbricht. Jeder zehnte Erwerbstätige ist heute erwerbslos. Die andern Neun müssen helfen und können helfen. Menschen, deren Gewissen hier heute noch schläft, sind Tiere, die die Peitsche verdienen.

Hermann Tempel, M. d. R.

Aus aller Welt

Tolles Räuberstück

Köln, 14. Febr. Heute mittag hat sich unweit der Kirche im benachbarten Schlebusch ein tolles Räuberstück abgespielt. Ein 20jähriges Mädchen und ein 16jähriger Bursche, die in Köln Mülheim bei einer Bank 11000 Mark Lohngelder für eine Wisdorfer Firma abgeholt hatten, wurden von einem Motorradfahrer auf belebter Straße unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe des Geldes gezwungen, das sich in einer Aktentasche befand. Die beiden völlig eingeschüchterten Boten händigten dem Burschen die Mappe auch wirklich aus, der sich sodann auf sein Motorrad schwang und mit einem auf dem Soziussitz mitfahrenden Manne mit Vollgas das Weite suchte. Nachdem sich das Mädchen von seinem Schreck erholt hatte, stürzte es in ein Geschäft und benachrichtigte die Firma von dem Vorfall. Ein Kraftwagen der Firma nahm die Verfolgung der Räuber auf, ohne eine Spur von ihnen zu entdecken.

Das Urteil gegen die Giftmischerin Frau Cseri

Budapest, 14. Febr. Im Szolnoker Giftmischerprozeß wurde heute abend das Urteil gefällt. Die Angeklagte Frau Czeri wurde wegen zweifachen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

Konrad Ansorge †

In Charlottenburg verstarb der berühmte Pianist und Komponist Konrad Ansorge nach langer schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren. Er war ein hervorragender Intrepret Schuberts, Schumanns, Beethovens und Chopins, Schüler Liszts und lange Zeit Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin. Mit Recht hatte er sich den Ehrentitel eines „Poeten am Klavier" erworben.

Ein „schlagfertiger" Oberstudienrat

Im Mittelpunkt eines Schulkonfliktes in Köln steht der Oberstudienrat Dr. Thiele, der frühere Leiter der Mühlheimer Realschule. Dr. Thiele hatte vor einiger Zeit im Laufe einer Auseinandersetzung mit einem Oberlehrer diesen im Beisein von Schülern geohrfeigt. Auf Grund dieses Vorfalles war Dr. Thiele zunächst beurlaubt worden. Er sollte jetzt an die Kalker Realschule versetzt werden. Aus diesem Grunde hatte der Bürgerverein von Köln-Kalk eine Protestversammlung einberufen. Es wurde ein Schreiben an den Oberbürgermeister Dr. Adenauer gerichtet, in dem betont wird, daß Dr. Thiel durch sein unverständliches Verhalten das Vertrauen der Elternschaft völlig verloren und sich als Lehrer und Leiter einer öffentlichen Schule unmöglich gemacht habe. Die Eltern würden ihre Kinder keiner Schule anvertrauen, die Dr. Thiele leitet. Die zuständigen Stellen würden dringend ersucht, von einer Versetzung Dr. Thieles nach Kalk Abstand zu nehmen. Eine solche Maßnahme müsse als Herausforderung betrachtet werden.

Ausgehobene Lasterhöhle

Die Berliner Kriminalpolizei hat in einer Herberge eines der Hauptquartiere des Rauschgifthandels ausgehoben. Die Herberge liegt in der Nähe der Fischerbrücke. Sie ist als Unterschlupf lichtscheuer Elemente seit Jahren bekannt. Aufgenommen wurde in die Herberge durchaus nicht jeder, sondern sie war im Gegenteil so exquisit, wie der feinste Klub. Im übrigen waren auch Frauen in der Gemeinschaft der Stammgäste, zu deren Prominenten „Matrosenpaul", „Boxeralbert" und „Chinesenotto" gehören. Ueberhaupt sind in letzter Zeit ziemlich viel Frauen, die durch **den ständigen Gebrauch der Morphiumspritze** zu einem menschlichen Wrack wurden, ergriffen und Heilanstalten zugeführt worden, so beispielsweise erst kürzlich eine frühere Sprachlehrerin. Vom Standpunkt des öffentlichen Interesses aus ist noch wesentlicher die Fahndung nach den eigentlichen Kokainhändlern. Erfreulicherweise gelang es, einen der größten Kokainschmuggler in dem früheren Hauslehrer Arthur Butschiono festzunehmen, der das Gift aus Litauen bezog. Seine Bande arbeitete mit gefälschten Rezepten, die sie aus den Sprechzimmern von Aerzten gestohlen hatte. Als Rezeptfälscher tat sich besonders ein gewisser Kurt Löwenberg hervor, der inzwischen in der Landsberger Straße im Osten Berlins ergriffen werden konnte.

Der neue Berliner Nuntius

Zum apostolischen Nuntius in Berlin wurde Monsignore Cesare Orsenigo, Titular-Erzbischof von Ptolemais in Italien, gegenwärtig apostolischer Nuntius in Budapest, ernannt.

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.) = Fernsprecher Nr. 6275 =

Strümpfe
Trikotagen
Wollwaren

BILLIGE ANGEBOTE

Echt ägyptisch Mako schwere Qual., schwarz u. farb. Paar	1.45
Prima Seidenflor gut verstärkt mit nahtlosem Fuß und Spitzferse . . . . . . Paar	1.45
Flor m. K'Seide m. vierfacher Sohle u. Hochferse, Maschenfang schwere Qual. schw. u. farb. Paar	2.90
Wolle mit K'Seide gut verstärkt, feinmaschig Paar	2.90
Damen-Hemdhose fein gewebt, Windelform . . -.95	-.85
Damen-Hemdhose mit Träger u. kurzem Bein, schöne Qualität 1.95 1.40	1.10
Damen-Hemden mit Träger, echt Mako	1.40
D.-Unterzieh-Hosen fein gewebt . . . . 1.19 -.85	-.50
Damen- u. Herren-Weste meliert, viele moderne Farben .	4.90
Damen-Weste reine Wolle, uni mit bunt. Bordüre und Russenkragen 12.50	10.90
Dam.-Pullover mit Kragen und Gürtel bunt gemustert . .	3.90
Herren-Pullover schöne Jacquardmuster, reine Wolle . 8.50	7.90
Kinder-Pullover gute Qual. mit Kragen und Gürtel Größe 40 Jede weitere Größe 35 ₰ mehr	3.25

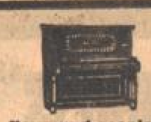
BURCHARD

Möbel
jeglicher Art
die neuesten Modelle
prachtvolle Formen
Qualitätsware
liefern
sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenst. 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlg.
Glänzende Anerkennungen
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei.
1829

Maschinenschriftl. Arbeiten
Vervielfältigungen, Zeugnisabschriften fertigen sauber und billig an 1544
Curt Riedel & Co., Karlsruhe
Waldstraße 6 Tel. 2979 gegr. 1910
Spezialhaus für Bürobedarf.

24 Monatsraten

für Junker & Ruh - Gasherde
Geringe Anzahlung. Jeden Mittwoch 4 Uhr Vorführungen
12 Monatsraten
für Rastatter Herde. Garantie für Backen
Herd-Becker, Waldstr. 13
unten beim Zirkel


1484
Neue und gespielte
Pianos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Klaviergeschäft
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

Bettnässen
sofortige Abhilfe. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. med. Eisenbach, München 31, Bayerstraße 35, II. 599

Steppdecken
Schlafdecken
Jacquarddecken
Kamelhaardecken
äußerst preiswert.
Da keine Ladenmiete, große Ersparnis
Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße
gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe
Gottesdienste: Sonntags 9½ Uhr vormittags, Mittwoch 8 Uhr abds. Kriegsstr. 84. Vortragssaal

Colosseum
Heute 8 Uhr
Sonntags 3½ u. 8 Uhr
Lokal-Revue
Karneval 1930
1827

Todes-Anzeige

Nach Gottes Ratschluß verschied am 13. Februar, abends 9 Uhr in der Medizinischen Klinik in Freiburg nach langem, mit bewundernswerter Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kaufmann

Carl Schöpf

im vollendeten 60. Lebensjahr.

Ein arbeitsreiches, aber auch von Erfolg gekröntes Leben fand für uns alle ein allzufrühes Ende.

Karlsruhe, Oeschelbronn, Dürn, Berlin, den 13. Februar 1930

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Schöpf, Oeschelbronn
Familie Christian Geiger, Dürrn
Erich Rall und Frau Lene, geb. Schöpf

Auf Wunsch des Entschlafenen findet die Beerdigung in Oeschelbronn bei Pforzheim, seinem Heimatort, am Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr statt.

1833

Badisches Landestheater
Samstag, 15. Febr.
Nachmittags
Sonderdorstellung für Volksschüler
Minna v. Barnhelm
oder
Das Soldatenglück
Von Lessing
Regie: Dr. Landgrebe
Mitwirkende: Ermarth, Rademacher, Schreiner, Gemmecke, Graf, Höcker, Just, Kuhne, Brüter, Schneider, Schulze, v. d. Trenck
Anfang 15 Uhr
Ende nach 17 Uhr
269
Abends
*A 15
Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte
Das Kätchen von Heilbronn
oder
Die Feuerprobe
Großes historisches Ritterschauspiel v. Kleist
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Ziegler, Bauer, Heveisen, Jank, Kallab, Seiling, Brand, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Just, Kloeble, O. Kienscherf, Kuhne, Landgrebe, Mehner, Müller, Brüter, Schneider, Schulze, v. d. Trenck, Geier, Grimm, H. Kienscherf, Kilian, Kleinbub, Luther, Meyer, Nagel
Anfang 19½ Uhr
Ende 22¼ Uhr
Preise A (0.70—5.00 ℳ
270
Sonntag, 16. Febr.
*B 15
Th.-Gem. 1301—1400
Neu einstudiert:
Tiefland
Musikdrama v. d'Albert
Dirigent: Schwarz
Regie: Dr. Landgrebe
Mitwirkende: Blank, Fanz, Seiberlich, Winter, Kallab, Freytiefer, Löser, Zilken a. G., Rühr, Schoepflin
Anfang 19½ Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Preise D (1.00—8.00 ℳ)
271
Mo. 17. 2. Die andere Seite. In der Festhalle: 5. Volks-Sinfonie-Konzert
272
Im Städtischen Konzerthaus
*Sonntag, 16. Febr.
... Vater sein dagegen sehr
Komödie von Carpenter
Regie: Herz
Mitwirkende: Genter, Rademacher, Ziegler, Hebeisen, Jank, Seiling, Brand, Dahlen, Graf, Höcker, Mehner, Schneider, Schulze
Anfang 19½ Uhr
Ende nach 21½ Uhr
1. Parkett 4.10 ℳ

Bruchleiden!

„Hermes"

Gute Heilerfolge

wurden in Fällen, wo andere Heilmittel ohne Erfolg versucht waren, durch unsere Methode ohne Operation, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung **erzielt und sind bestätigt.** Referenzen pp. gegen doppeltes Rückporto.

Sprechstunden unseres Vertrauensarztes: **Karlsruhe:** Mittwoch, 19. Febr., vorm. 9½—1, nachm 2—5, „Hotel Lutz" (am alten Bahnhof). **„Hermes"** Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H. **Hamburg, 36,** Esplanade 6. 657

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
Geschäftsstelle (nur briefl. Anfrag.) Baumeisterstr. 32, Stb. II. Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack", jeden Mittwoch „Unter den Linden" Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7½ Uhr

Die Drucksache einer jeden Organisation und eines jeden Vereins zeugt für den dort herrschenden Geist und für die dem Verein innewohnende Kultur

Wer druckt eure Drucksachen

Eine bürgerliche Druckerei? Oder etwa gar die bürgerliche Zeitung? ● Der Volksfreund unterstützt euch durch sein kraftvolles Eintreten für eure Sache. Ist es da nicht selbstverständlich, wenn Ihr eure Drucksachen in unsrer Druckerei herstellen laßt? ● Alle Druckarbeiten tragen unsere Firma oder unser Zeichen. ● Sorgt dafür, daß eure Drucksachen nur bei uns gedruckt werden.

VERLAGSDRUCKEREI VOLKSFREUND G.M.B.H.
Karlsruhe, Waldstraße 28

Rohgummi -Sohlen

sind unzweifelhaft die **richtigen Sohlen für den Straßen-Schuh**

Schützen vor Kälte

sind elastisch, wasserdicht und dauerhaft

Folgende Schuhmachereien empfehlen sich für Besohlung mit garantiert reinem **„Plantagen-Gummi"**

in KARLSRUHE:

Jakob Aspach, Gerwigstraße 37
Anton Bach, Sommerstraße 4
Theo Baehre, Sophienstraße 12
Xaver Ebert, Hirschstraße 7
Ludwig Ernst, Erbprinzenstraße 8
Franz Frank, Uhlandstraße 1
Franz Frank, Sophienstraße 93
Wilh. Grüttner, Hirschstraße 45
Karl Karcher, Herrenstraße 42
Peter Kaupp, Rabenweg 10
Karl Lange, Blumenstraße 4
Hans Lohr, Lachnerstraße 26
Georg Maier, Augartenstraße 23
Max Mailer, Karl-Friedrich-Str. 12
W. Malmsheimer, Wilhelmstraße 14
Alb. Mayer, Waldhornstraße 36
Emil Roth, Waldstraße 42
Georg Sänger, Durlacher Allee 32
H. Schäfer, Lessingstraße 25
Chr. Schick, Scheffelstraße 49
Martin Schlecht, Steinstraße 3
Ed. Stehle, Kronenstraße 22
E. Volk sen., Waldstraße 69
E. Volk jr., Hirschstraße 33
Walter Zieger, Ecke Leopoldstraße und Kaiserplatz

in Karlsruhe-Rüppurr:
Karl Dres, Allmendstraße 22
Wilh. Müller, Rosenweg 17

in Karlsruhe-Mühlburg:
Wilh. Henninger, Kaiser-Allee 86

596

Städtische Schauspiele Baden-Baden
Kleines Theater
Sonntag 16 Febr. 1930
nachm 15½ Uhr
Volksvorstellung
Das Glas Wasser
Lustspiel nach Scribe von Stockhausen
Preise: 1.60, 1.10 ℳ und 55 Pfg.
Abends 20 Uhr
Zu volkstümlichen Preisen 273
Preise: 3 RM. bis 50 Pfg
Schinderhannes
Schauspiel v Zuckmayer

Ihr Glück ist gemacht
wenn Ihr
Donaueschinger Pferdelos
gewonnen hat
396 Gewinne im Werte von
RM. 22800
603
Ziehung bestimmt am 8. März 1930
Donaueschinger Pferdelose
zu RM. 1.—
11 Lose zu RM. 10.— empfehlen
Karl Götz, Bankgsch.
Karl Maier, Zighdlg
und d. Bürgermeisteramt, Losvertriebsstelle Donaueschingen
P. Sch. K. 35812 Karlsruhe
und die durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen

EIER welche Götterspeise 1804
JEDER SPART auf seine Weise
Drum kaufet alle fleißig Eier,
Denn die sind heute garnicht teuer.
Am billigsten sind sie auf dem
WOCHENMARKT
bei H. Großmann, Werderplatz - Alter Bahnhof
bei W. Beisel, Ludwigsplatz - Alter Bahnhof
bei A. Gramlich, Georg-Friedr.-Str. - Gutenbergpl.
Es kostet Stück 7, 8, 9, 10, 11 Pfg.
Eier! Eßt Eier!

Sämtliche **Farben, Lacke** etc
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilh. i. Farbenh **Hans, Waldstr. 15,** b Colosseum

Fleischlieferung.
Die Fleischlieferung für das städt. Krankenhaus soll für die Zeit vom
1. April 1930 bis 31. März 1931
vergeben werden.
Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens
Donnerstag, den 27. Februar 1930 vormittags 9 Uhr
bei uns, Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. ..., woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.
Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Karlsruhe, den 8 Februar 1930.
Städtisches Krankenhaus.

Zu verkaufen:
Gut erh. Herrenfahrrad 40 ℳ, Eis. Firmenschild 66×33 cm 8 ℳ, fast neue Zither 20 ℳ.
Fr. Frey, Maler, Durlach-Aue, Killisfeld-Siedlung 654

Ein vollständiges gut erh. **Kinderbett** gesucht. Angebote ... **C. Vitense,** ... Neureut. ...

Gernsbacher Anzeigen
Brennholz-Versteigerung
Die Stadtgemeinde **Gernsbach** versteigert am **Montag, 24. Febr. 1930, nachm. 4½ Uhr**
im Rathaussaal Gernsbach
das Brennholz in
Distr. VI, Abt. 1, Los Nr. 553, 556—559.
Distr. V, Abt. 1., Igelbach Los Nr. 560—630, 632—644.
Distr. V, Abt 1, Käferplatte unten 645—665, 666—750, nämlich
66 Ster eichene Scheiter
1 Ster gemischte Scheiter
46 Ster Nadel-Scheiter
9 Ster buchene Prügel
38 Ster eichene Prügel
12 Ster gemischte Prügel
57 Ster Nadel-Prügel
32 Ster Reisprügel. 276
Forstwart Roll zeigt das Holz vor.
Hierzu werden Liebhaber auch von Nachbargemeinden eingeladen.
Gernsbach, 13 Februar 1930.
Bürgermeisteramt:
Menges.

„Das Hühnerauge sitzt aber tief,"
„Und sitzt es noch so tief, „Lebewohl" * holt es heraus."
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl - Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl - Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.